



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

316 (12.12.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37958)

# General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

**Abonnement:**  
50 Pfg. monatlich,  
Fringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag W. 1.90 pro Quartal.

**Inserate:**  
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamens-Zeile 40 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

## Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
Verantwortlich:  
Chef-Redakteur  
Julius Kay.  
Für den Inseratenteil:  
R. Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag bei  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei,  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
(Sammtlich in Mannheim.)

Nr. 316. (Telephon-Nr. 218.)

Sechste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 12. Dezember 1888.

**Auflage über 11,300 Exemplare.**  
(Notariell beglaubigt.)

#### \* In treuer Freundschaft

Haben vor wenigen Tagen die Kaiser von Deutschland und Oesterreich Herzens- und Friedensworte ausgetauscht, deren tiefer Sinn von den Völkern beider Reiche wohl verstanden und nach dem Herentanz, den einzelne Zeitungen vor einiger Zeit aufzuführen beliebten, nach Gebühr gewürdigt werden wird. Heute liegt der offizielle Wortlaut der anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs zwischen den Herrschern von Deutschland und Oesterreich gewechselten Glückwünsche- und Dantestelegramme vor und mehr als alle offiziellen Versicherungen es vermöchten, spricht aus ihnen die feste, unverbrüchliche Freundschaft der Monarchen, die in den gemeinsamen Lebensinteressen der beiden Reiche und ihrer Völker ihre Wurzeln hat. Kaiser Wilhelm I. im telegraphischen an seinen hohen Bundesgenossen wörtlich:

„Es ist mir aufrichtiges Herzensbedürfnis, Dir nochmals die wärmsten, innigsten Glückwünsche auszusprechen. In herzlichster Dankbarkeit gedenke ich der treuen Freundschaft, die Du mir bewiesen. Gott erhalte Dich, unseren beiden Völkern und dem europäischen Frieden zum Nutzen, noch recht lange. Tausend Grüße an die Kaiserin.“

Auf diesen herzlichsten Glückwunsch antwortete Kaiser Franz Josef mit den von aufrichtiger Freundschaft und tiefster Friedensliebe zeugenden Worten:

„Die erste Zeit nach meiner Rückkehr aus Ultramarine gehört der Erfüllung der Herzenspflicht, Dir für Deine erneuten Glückwünsche mit gleicher Innigkeit zu danken und Dich zu bitten, meiner treuen Freundschaft ebenso versichert zu sein, wie ich der Deinen unter allen Verhältnissen fest vertraue. Ich bin überzeugt, daß unser unerschütterlicher Freundschaftsbund den Frieden sichern und beiden Reichen Segen bringen werde. Die Kaiserin erwidert Deine Grüße herzlich.“

Und nun werden hoffentlich alle, man könnte fast sagen, mit einer gewissen Absichtlichkeit genährten und verbreiteten Gerüchte verstummen; ihre völlige Inhaltlosigkeit wird durch die offizielle Veröffentlichung der zwischen den beiden Herrschern gewechselten Herzensbezeugungen erwiesen, denn hier handelt es sich nicht nur um eine durch einen besonderen Anlaß begründete Formache, sondern um den Ausdruck wahrster und deshalb siegesgewisser Ueberzeugungen. Welche geradezu kindisch-lächerliche Athernheiten der glücklich beendigte Preßkampf gewisser Berliner Halbofficiere gezeitigt hat, das konnte man so recht aus den Auslassungen der russischen und englischen Blätter erkennen. Sieht sich doch, telegraphischer Meldung zufolge, die „Nordb. Allgem. Ztg.“ genöthigt, in ihrer neuesten Ausgabe gegenüber dem „Standard“ zu erklären, daß sich dieses Londoner konservativere Blatt mit der in seinem Artikel über die Jubelfeier des Kaisers Franz Joseph gebrachten Behauptung: daß Deutschland, wenn schon der fürchtbarste Feind, so doch gleichzeitig der anspruchsvollste und höflichste aller Freunde sei, den verleumderischen Bestrebungen der Gegner Deutschlands in Frankreich und Rußland ausschliesse. Der Wiener „Standard“-Korrespondent sei offenbar auf den Weg gerathen, welchen alle unsere Gegner in Deutschland, Frankreich und Rußland in ihren verleumderischen Bestrebungen wandeln. Sein Bericht stütze sich nur darauf, daß er irgend einen ihm geeigneten Artikel aus der deutschen Presse herausgegriffen und denselben für eine Official-Note ausgegeben hat, mit demselben Rechte, wie man in Frankreich nach Gefallen jede beliebige Zeitung zu einer „feuille de Monsieur de Bismarck“ stempelt. Man wird aus diesen thatsächlich mit der unverfälschten Marke des Reichstanzlers gestempelten Auslassungen der „Nordb. Allg. Ztg.“ ersehen, wie sehr wir Recht hatten, als wir die widerwärtigen Angriffe einzelner Berliner Blätter gegen den österreichischen Kronprinzen als wertlose Makulatur erklärten. Troß Frankreich, Rußland und wenn nöthig, auch trotz englischer Preßpolitik bleiben wir mit Oesterreich unzertrennbar verbunden — in treuer Freundschaft!

#### \* Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dezember.

Bei fortgesetzter Berathung der Alters- und Invalidenversicherung begrüßt Abg. Komierowsky die Vorlage namens der Polen sympathisch, spricht sich aber gegen den Reichszusatz, das Prämiendeckungsverfahren und die beabsichtigte Organisation aus.

Abg. Grad (Elsässer) bemängelt die Vorlage wegen der Ungünstigkeit der Rente und der ungenügenden Berücksichtigung des stetigen Anwachsens der Bevölkerung. Er will eine Organisation nach dem Muster der französischen Versicherungs-Anstalten.

Abg. Vohren (freiconservativ) meint, die wesentlichen Bedenken gegen die Vorlage würden in der Commission ihre Erledigung finden, wenn schon ansehnlich der außerordentlichen Schwierigkeiten der einzelnen Fragen kaum mehr in dieser Tagung. Vohren will den Entwurf prinzipiell dahin geändert haben, daß ein für allemal die Altersrente jedem Arbeiter nach Maßgabe seiner persönlichen Beiträge gewährt wird.

Abg. Dechelhäuser ist mit den grundsätzlichen Bestimmungen einverstanden, will aber eine Abänderung der Vorlage betreffs der Organisation und der Ortsklassen. Er empfiehlt statt letzterer Wohnklassen. Die beste Organisation böten die bestehenden Berufsgenossenschaften.

Abg. Spahn (Centrum) ist gegen die Ortsklassen und den Reichszusatz.

Der badische Bevollmächtigte, Febr. v. Marckall, ist gegen die Ueberweisung der Altersversicherungen an die Berufsgenossenschaften, gegen die Wohnklassen und gegen ein centrales Reichsversicherungsamt. Die Einrichtungen der Unfallversicherung hier herüberzunehmen, sei unmöglich. Daß der Reichsgedanke unter der Vorlage leide, wie Abg. Schröder gemeint habe, sei unzutreffend. Die Vorlage werde das Band der Einheit nur noch fester knüpfen.

Abg. Richter erklärt, die Freisinnigen würden, obwohl sie Gegner des Entwurfs seien, in der Commission mitarbeiten und ihre endgiltige Entscheidung bis dahin vorbehalten. Er warnt vor der schleunigen Erledigung, da die Bekanntheit mit den Einzelbestimmungen im Volke so langsam fortschreite.

Staatsminister v. Boetticher wendet sich gegen die fortwährende Verneinung und die stets beliebte hinschleppende Behandlung des Gegenstandes seitens der Freisinnigen. Wollte Richter die Mängel der Vorlage beseitigen, so hätte er so nicht reden dürfen. Der Minister bittet nochmals den Vordränger, helfen Sie uns, daß wir nicht Gesetzesparagrafen zu Stande bringen, die nachher eine Enttäuſchung hervorzurufen.

Der Reichstag überwies die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern. Morgen Mittag 1 Uhr: Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I. Gegenwurf, betreffend die Kaufahrtschiffe, der Handelsvertrag mit der Schweiz und Bericht der Wahlprüfungscommission.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Dezember, Vorm.

Der Kaiser hat den früheren Generaladjutanten und Flügeladjutanten der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. eine besondere Auszeichnung verliehen, nämlich den mit zwei Lorbeerzweigen umgebenen Namenszug der entschlafenen Herrscher, über welchem die Königskrone sich befindet. Die Auszeichnung wird wie die Ordenssterne auf der Brust getragen.

Die Weihnachtssferien des Reichstages dürften vom 15. Dezember bis 8. Januar dauern. Ob der kolonialpolitische Antrag des Abg. Windthorst noch in dieser Woche, eventuell wann er zur Verhandlung kommt, wird von der heute Abend in der Budgetcommission erwarteten Erklärung des Staatssekretärs von Bismarck abhängig gemacht, welche an den Etat des auswärtigen Amtes anknüpfen soll. Auf keinen Fall findet die Verhandlung über den Antrag Windthorst am Mittwoch, wahrscheinlich am Donnerstag oder Samstag statt.

Die Wahr, daß bei den Septennatswahlen General v. Degenfeld insbesondere durch die Militärvereine gestützt habe, ist für Jeden, der die Verhältnisse näher kennt und die Stimmenabgaben in den einzelnen Orten verfolgt, eine zwar für die Oppositionsparteien brauchbare, aber in Wirklichkeit nicht haltbare Wahlschichte. Man hat den General als tapferen hochverehrten Führer zu Kampf und Sieg allerwärts empfangen, aber nicht allerwärts gewählt. Findet man daher für den Wahlkreis Offenburg, was zu erwarten steht, einen allen beteiligten Bezirken willkommenen liberalen Kandidaten, so wird er hoffentlich ebenso gut dem heutigen Centrum über werden, wie damals General v. Degenfeld dem Ultramontanismus ohne Mönchsklöster. Voraussetzung zum Siege aber ist, (wie jetzt auch im „Schwäb. Merkur“ in Uebereinstimmung mit der im „Gen.-Anz.“ sofort nach Degenfelds Ableben geäußerten Ansicht ausgesprochen wird), daß gegenüber den gemeinsamen, durch den festen Kitt des Hasses verbundenen Feinden alle Freunde der liberalen Sache im ganzen Wahl-

kreise rücksichtslos zusammenhalten und bis auf den letzten Mann zur Urne gehen. Andernfalls ist der Wahlkreis ernstlich gefährdet und sein Gewinn würde von dem neuen „badischen Centrum“ vor ganz Deutschland als ein unwiderleglicher Beweis dafür ausposaunt werden, daß es mit der liberalen Aera in Baden zur Reize geht und daß die Mehrheit der Bevölkerung gewillt sei, der Fahne der konfessionellen Zwietracht freudig zu folgen. Das müssen sich alle klar machen, welche bei der Nachwahl vom 11. Januar zur Stimmenabgabe berufen sind.

Der Ausschuss des Deutschen Kriegerbundes tagte gestern zu Berlin und beschloß als Aufstellungsort für das für Kaiser Wilhelm I. zu errichtende Denkmal den Kyffhäuser zu erwählen. Die Genehmigung des einstimmig gefaßten Beschlusses bleibt dem Kaiser vorbehalten.

Auf Anregung des Reichsraths Grafen Konrad Preysing und des Bürgermeisters Dr. v. Widenmayer hat sich in München aus Mitgliedern der verschiedensten Confessionen und Parteien ein Ausschuss gebildet, der beschloß, am nächsten Sonntag eine Versammlung behufs einer Kundgebung gegen den Sklavenhandel einzuberufen.

Der ehrenwerthe Deputirte Gillig wohnte gestern zum ersten Male seit seinem Stanbalprozess einer Sitzung der französischen Kammer wieder bei. Der Brief Gilligs an Laguerre, in dem er jede Theilnahme an der Herausgabe des Buches „meine Papiere“ in Abrede stellte, macht in den Pariser politischen Kreisen einen ablehnen Eindruck, und die gerichtliche Verfolgung wird trotz dieser Erklärung ihren Gang nehmen. — Der Minister Goblet unterzeichnete mit dem italienischen Botschafter, General Graf Menabrea, ein Abkommen zur Regelung der Ausstellung der Consulararchive in Frankreich und Italien. Die Archive werden in Zukunft nicht mehr in Privatwohnungen der Consuln, sondern in eigens dazu bestimmten Gebäuden, die unverletzlich sein sollen, untergebracht und alle Reinigungsverschiebungen in Bezug auf die Archive werden auf diplomatischem Wege, nicht mehr durch Landesgerichte, zum Austrag gelangen.

Der Berliner „Post“ gehen aus Brüssel telegraphische Nachrichten über ernstere Ausschreitungen der Streikenden zu. Zwei Bataillone Infanterie in Antwerpen erhielten Befehl, nach La Louviere abzugehen, um die Ordnung wiederherzustellen. Gestern verübten dort mit Revolvern bewaffnete Arbeiterbanden Gewaltthaten und hinderten die Arbeit Derjenigen, die sich dem Streik noch nicht angeschlossen haben.

Bei der gestrigen Volksabstimmung im Canton Zürich über das schweizerische Schulgesetz wurde dasselbe mit 30,786 gegen 30,353 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auf den Sekundärschulen mit 32,736 gegen 27,181 Stimmen abgelehnt.

#### § Ein Denkmal für Louis Favre, den Erbauer des Gotthard-Tunnels.

Im seinem Geburtsorte auf dem Wege öffentlicher Subscription errichtet werden. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Comité gebildet, welchem hervorragende Männer der Schweiz, insbesondere des Cantons Genéve und der Heimathgemeinde Favre's aus Chêne-Bourg, angehören.

Louis Favre ist am 28. Januar 1826 zu Chêne-Bourg, dem heutigen Chêne-Bourg im Canton Genéve geboren worden. Er hatte keinerlei Studien als Ingenieur gemacht, aber er war mit hohem praktischen Sinne ausgerüstet, dieser und sein energischer Charakter machten es ihm möglich, gegen jede Schwierigkeit, die sich ihm in den Weg stellte, anzukämpfen, und da er jeden falschen Dünkel bei Seite ließ, verstand er es diejenige technischen Disziplinen sich anzuschließen, deren Kenntnisse für ihn am werthvollsten waren.

Sein Vater, ein einfacher Zimmermeister, hatte ihn zum gleichem Berufe bestimmt. Mit 17 Jahren schmürte der junge Favre sein Kängel, um seine Wandererschaft durch Frankreich anzutreten; er benötigte diese Zeit, um seine Kenntnisse zu bereichern und in der Architektur Studien zu machen.

Vom Jahre 1846 ab begegnete wir dem rastlos thätigen Manne als Unternehmer bei zahlreichen Eisenbahnbauten; namentlich bewährte er sich als tüchtiger Tunnelbauer; die Tunnel auf der Linie Genéve-Lyon und viele andere sind sein Werk; auch die Straße Voussane-Freiburg mit ihren zahlreichen Viadukten und Ueberführungen hat er erbaut. Der Tunnel von Crenot, der durch den härtesten Granitporphyr und reinen Quarz gehohlet werden mußte, wie nicht minder die unterirdischen Moaten von Paris und die französischen Anschlußlinien an den Mont-Genis sind von ihm ausgeführt.

Im Jahre 1872 übernahm Favre den großen Alpen-tunnel mit einem um 15 Millionen größeren Abgebot gegenüber den anderen Bemerbern, und indem er sich anheftig machte, das Werk um ein ganzes Jahr rascher zu vollenden als jeder andere seiner Concurrenten.

Am 19. Juli hatte der Stollen bereits 7066,30 M., auf der Seite von Hülshagen und von 6460,10 M. auf derjenigen von Kirolo erreicht. An jenem Tage beendigte Favre den Fortgang der Arbeiten, als er auf dem Rückwege selbst noch im Inneren des Tunnels einem Schlaganfall erlag.

Am 29. Februar 1881 um 11 Uhr Vormittags wurde die letzte Scheidewand zwischen den beiden Schächten gesprengt und der größte unterirdische Weg, der jemals geöffnet worden, war gebahnt: eine Strecke von 14,920 Metern binnen 7 Jahren und 5 Monaten!

Der Ausbau des Tunnels ist auf enorme Schwierigkeiten gestoßen, am meisten behandelte das unablässige Einströmen großer Wassermassen die Arbeit. Während im Mont Genis kaum 2-3 Liter in der Sekunde herabrieselten, mußten 200-271 Liter Wasser im Gotthard in jeder Sekunde bewältigt werden. Auch in der Betriebskraft, welche man in den rauschenden Gewässern der Tremola und des Tessins zu finden gewohnt, hatte man sich stark verrechnet. Allein endlich wurde das großartige Werk doch zu Ende geführt, auf dessen Förderer und Erbauer Louis Favre die Schweizer mit nicht minderer Berechtigung stolz sein dürfen, als die Italiener auf einen Soma lier oder die Franzosen auf ihren Herrn Lesseps.

Und aber scheint es, als ob die Errichtung eines Louis Favre-Denkmal weniger Sache einer allgemeinen öffentlichen Subskription, als vielmehr ein Akt pietätvoller Dankbarkeit der Gotthardbahn-Gesellschaft selbst sein müßte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Dezember 1888.

Vom Hofe. Sonntag nach dem Gottesdienste in der Schloßkirche empfing der Großherzog den kommandirenden General des 14. Armeekorps, Generalleutnant von Schlichting, in längerer Audienz. Danach folgten der Großherzog und die Großherzogin einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm zum Djeuner. Seitern Vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Majors von Eichhorn und von 11 Uhr an die Meldung der nachbenannten Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Obersten von Brochard, Kommandant von Karlsruhe, des Oberleutnants von Leising vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, der Major Keller vom Infanterie-Regiment Nr. 97 und von Stühlwecker vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, des Hauptmanns Grafen von Sponed, vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, des Hauptmanns Hessia, Kompanieführer bei der Unteroffizierschule in Ettlingen, des Hauptmanns v. Specht, Kompanieführer daselbst, der Premierleutnants Krause, Kompanieführer bei der Unteroffizierschule in Neubreisach, Weinsbaben, bei der Fortifikation in Nassau, der Secondleutnants: Roefche, von der Bede-Küchlyner und des Assistenzarztes Heubach vom 8. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, der Secondleutnants: Köhler, Freiherr von Schilling vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und des Zahlmeisters Krappke bei der Unteroffizierschule in Ettlingen. Um 1/2 1 Uhr empfing der Großherzog in Gegenwart des Staatsministers Turban und eingeführt durch den Oberkammerherrn Freiherrn von Gemmingen den königlich belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Greindl, welcher das Schreiben des Königs der Belgier überreichte, durch welches derselbe am Großherzoglichen Hofe akkreditirt wird. Nachmittags von 4 bis 7 Uhr hörte der Großherzog die Vorträge des Geh.-R. Frhen. von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo. Danach fand eine archiere Hofstafel zu Ehren des königlich belgischen Gesandten Barons Greindl statt welcher vorher von der Großherzogin empfangen wurde.

Rechtspraktikanten. Auf Grund der im November und Dezember l. Js. abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung werden folgende 21 Rechtskandidaten in nachstehender Reihenfolge zu Rechtspraktikanten ernannt: Friedrich Landauer von Karlsruhe, Paul Schnigler von Mannheim, Adolf Koch von Gravelstamm, Karl Hauser von Heidelberg, Franz Reutti von Freiburg, Franz Eschbacher von Krozingen, Adolf Baumgartner von Freiburg, Oskar Mayer von Bruchsal, August David Aberle von Mannheim, Albert Herxrieth von Stroßburg, Otto Bausch von Blaubeuren, Alfred Diringer von Triberg, Adolf Egelhaaf von Mannheim, Heinrich Koblyev von Lobenburg, Albrecht Freiherr von Stöckingen von Donzdorf, Friedrich Frey von Bahl, Emil Dietrich von Böhlich, Otto Merklinger von Hattenstein, Friedrich Landfried von Heidelberg, Heinrich Haas von Karlsruhe, Ferdinand Holz von Bruchsal.

Eisenbahnpraktikanten. Die Eisenbahnpraktikanten Hermann May von Mannheim, Karl Dollmätz von Karlsruhe, Georg Werggraf von Bröggingen und Gustav Jordan von Grödingen sind nach Erhebung der Staatsprüfung für den höheren Eisenbahnverwaltungsdienst unter die Zahl der Eisenbahnpraktikanten aufgenommen worden.

Die Verpackung der Fleischhäute auf dem Speisemarkt und zwar für die Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 1889 fand gestern Nachmittag im kleinen Rathhause saale statt. Es gelangten 21 Bälle zur Versteigerung. Die Zahl der er-

schienenen Steigerungslustigen war eine sehr große. Es wurde für einen Ball ein Miethzins von 161 M. bis 661 M. erzielt. — Der insgesamt erlöste Miethzins beträgt 5224 Mark.

Alterthumsverein. Auf Veranlassung des hiesigen Alterthumsvereins wird Mittwoch, 12. Dez., Herr Dr. A. M. M. aus Karlsruhe im kleinen Casino saale einen Vortrag über die Römerstraßen in Baden zwischen Rinzig und Redar, halten.

Fräulein Sorger vom hiesigen Hoftheater wird kommenden Donnerstag in einem Concerte des Cäcilienvereins in Frantenthal mitwirken.

Ein Trost. Zu einem schwer kranken Patienten in hiesiger Stadt wird der Arzt gerufen. Der Kranke ist ängstlich besorgt um sein Leben und bittet seinen Hausarzt, ihm die volle Wahrheit über seinen Zustand zu sagen. „Seien Sie unbesorgt, mein lieber Freund“, erwiderte der Jünger Aesculaps, „Sie haben eine gute Constitution und werden ein schönes Alter erreichen. Ich kann Ihnen wohl mit einiger Bestimmtheit voraussagen, daß Sie selbst die erste Aufbahrung des Trifon“ dahier noch erleben werden.

Die North British and Mercantile Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beging am 4. d. M. den Weidenstag der vor 25 Jahren der Gesellschaft erteilten Zulassung zum Geschäftsbetrieb in Preußen, welcher bald die gleichen Concessionen Seitens der übrigen deutschen Staaten nachfolgte. In der That hat die Gesellschaft alle Veranlassung, auf die Entwicklung ihres deutschen Geschäfts mit Genugthuung zurückzublicken. Während diverse englische Gesellschaften nach kurzer Thätigkeit in Deutschland dieses Geschäftsgebiet unter mehr oder weniger erheblichen Verlusten wieder aufgeben mußten, hat die North British and Mercantile es verstanden, mit Hilfe der zielbewußten und energischen Leitung ihrer General-Bevollmächtigten für Deutschland, ein umfangreiches und solides Geschäft in Deutschland aufzubauen, welches auf einer weitverzweigten und praktisch durchgeführten Organisation beruht. Nach der letzten Geschäftsübersicht besitzt die Gesellschaft in Deutschland 34 General-Agenturen mit über 4000 Unteragenten und befragt die Prämie aus dem deutschen Geschäft pro 1887 M. 2.770.277. Die Gesellschaft hat es vorgezogen, von allen anderen Gesellschaften abzugeben, da es den Annehmlichkeiten ihres deutschen Geschäfts eine Bonification von 10 pCt. ihres Gebalts zuzusetzen zu lassen. Die Vertretung für diese Gesellschaft liegt in den Händen des Herrn Jean Dann, K. 4. 8 hier.

Todesfall. Am 28. November starb in Rorschach am Bodensee (Schweiz) Herr Musikdirektor Joseph Bartl im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene war ein auch hier sehr bekannter und beliebter Mann, da er vor seiner Uebersiedelung nach Rorschach Mitglied des hiesigen Hoftheater-Orchesters und Dirigent des Singschloßes war. Als Componist fand er bei den Singspielern in hohem Ansehen und sind seine Compositionen noch heute sehr gesucht. Alle seine hiesigen Freunde, Schüler und Bekannten werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Berunglückt ist heute Morgen bei den Kanalisationsarbeiten in der Zuhätsstraße am Viehhof der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Robert G. S. in einem Kasten in Sachfen. Der Berunglückte, welcher erst gestern dort in Arbeit getreten ist, begann heute Morgen sein Tagewerk, scheint aber dabei unvorsichtig gewesen zu sein, indem die acquirirten Dienen plötzlich wichen und mit der nachrollenden Erde ihn förmlich zerquetschten, so daß er tod in dem ca. 12 Fuß tiefen Kanale aufrecht stand.

Vermißt wird seit einigen Tagen ein hiesiger Gymnasiast. Die besorgten Eltern haben auf die Entdeckung ihres Kindes eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. Der Vermißte ist, wie wir nachträglich erfahren, der 13/4 Jahre alte Sohn des Herrn Handelsrichters Joseph Maas. Derselbe sollte eine Karzerstrafe abbüßen.

Mißhandlung. Auf dem Schloßplatz mißhandelte gestern ein Tagelöhner einen Gymnasiasten und zwar ohne jedwede Veranlassung. Der Mißhandelte trug mehrere leichte Verletzungen am Kopfe davon. Der Thäter wurde verhaftet.

Wegen Aufklärung gelangte gestern in der Schwelinger Straße ein junger Mann zur Haft.

Verbot einer Versammlung. Die von dem hiesigen Arbeiterwahlverein auf heute Dienstag Abend in den Saal des Badener Hofes einberufene Versammlung, in welcher Herr Redakteur A. Ged aus Offenburg über den Entwurf des Alter- und Invalidenversicherungsgesetzes referiren sollte, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Aus dem Großherzogthum.

Friedrichseld, 8. Dez. Vorgestern Abend fand in der Bierbrauerei Sponagel hieselbst eine Abschiedsfeier für den nach Bretthal verlegten Pfarrverweser Tavernier statt. An derselben beteiligten sich der Kirchgemeinderath, die Lehrer, viele Bürger und der Gesangsverein Niedertranz. Nachdem letzterer ein passendes Lied vorgetragen, hielt Herr Hauptlehrer Sponagel eine ergreifende Rede, in welcher er der erprießlichen 21-jährigen Wirksamkeit des Scheidenden gedachte und das einträgliche Zusammenwirken des Geist-

lichen und der Lehrer hervorhob. Herr Pfarrverweser Tavernier dankte gekührt für die ihm erwiesene Ehre und betonte die jederzeit bereitwillige Unterthänigkeit der Ortsobrigkeit. Die gemüthliche Unterhaltung wurde durch die gut vorgetragenen Lieder unter der trefflichen Leitung des Hrn. Hauptlehrer Sponagel wesentlich veredelt. Allen Betheiligten wird dieser schöne Abend gewiß in langer Erinnerung bleiben.

Schweligen, 10. Dez. Gestern fand hieselbst im Waldhaus zum „Grünen Baum“ eine ultramontane Volksversammlung statt. Dieselbe war lt. „Bad. Beob.“ von 500 Personen besucht. Für Redner schilderten, wie die genannte Zeitung schreibt, die Lage und munterten die katholischen Männer auf zu einigem Zusammenstehen, zur Gründung katholischer Männervereine und Unterstützung der katholischen Presse.

Reihen, 10. Dez. In dem unweit von hier gelegenen Amorbach, einem hübsch gelegenen Gebirgshäuschen an der bayer. Grenze, wurde kürzlich ein neues Damenpensionat mit Töchter-Erziehungs-Anstalt errichtet. Ramentlich die gebildeten Kreise, welche Werth legen auf eine gesunde, praktische, christlich-erzieherische ihrer heranwachsenden Töchter werden auf obiges Institut aufmerksam gemacht. Die landschaftliche Lage von Amorbach, inmitten reizender Buchenwälder von allen Seiten klimatisch wohlgeschützt, empfiehlt dieses Städtchen auch zum längeren Aufenthalt für Erholungsbedürftige jeder Art. Die städtische Verwaltung wendet alle Mühe und Sorgfalt auf, um den Fremden dort den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Auch findet jeder Fremde in dem komfortablen Hotel zum Adler jederzeit ebenso solide, als billige Unterkunft und Pension, welcher letztere Umstand im verfloffenen Jahre schon viele Fremde, Erholungsbedürftige u. s. w. angezogen hat.

Endingen, 10. Dez. Ein Vorkommniß, das zur Zeit hier viel besprochen wird, verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Dem Bürger M. wollen eigenthümlicher Weise die Diensthöfen um keinen Preis ausstehen. Wiederholt kam es vor, daß diese sich heimlich entfernten und dem Dienstherrn das Nachsehen ließen. Vor einigen Tagen nun haben sich wieder zwei Diensthöfen veranlaßt, sich in französischer Weise zu verhalten. Auf gewöhnlichem Wege war dies, da der Herr vorzüglich geworden, nicht möglich und so begaben sich die beiden Mädchen auf dem noch ungewöhnlichen Wege durch's Kellerloch in die goldene Freiheit.

Tauberbischofsheim, 10. Dez. Der neue Hof entspricht den Erwartungen nicht besonders, er läßt sich zwar, ist aber ein Sauerling, der ohne Judentum schlecht ist. Die Preise sind überall rückgängig und im Frühjahr wird er billiger erhältlich sein als gleich nach dem Herbst. Der viele Apfelwein, der gemacht wurde und zu 20 Pfennig verpafft wird, trägt auch zum Rinderabgang des Traubenmooses bei.

Konstanz, 10. Dez. Wie schon gemeldet, hat sich in einer der vergangenen Nächte Sekondeleutnant V. v. G. vom hiesigen Regiment erschossen. Ueber die unglückliche That verlauten noch folgende Einzelheiten. Die näheren Bekannten G. wollten schon seit einigen Tagen eine Veränderung, die sich durch auffallende Absonderung von seinen Kameraden fundgab, an ihm bemerkt haben. Einen Tag vor Begehung der That hat Herr v. G. noch eine andere Wohnung bezogen und als früh sein Bursche ihn wecken wollte, fand er seinen Herrn tod auf dem Sopha liegen. Nach dem dumpfen Knall, den die Hauswirthin nachts gehört haben will, dürrte der Selbstmord etwa um 10 Uhr geschehen sein.

Kehl, 10. Dez. Es scheint, daß eine Vertretung ungünstiger Umstände das Unglück auf dem Rheine bei Altenheim herbeigeführt hat. Dunkelheit, dichter Nebel und in Folge niederen Wasserstandes sehr starke Strömung im Thalweg, das lede, überladene Fahrzeug vermochten die unglückliche Katastrophe zu bewirken. Die näheren Umstände derselben nach der Erzählung des einzigen Ueberlebenden haben wir mitgetheilt; das Wiedersehen bei der Heimkehr mag sich jeder vorstellen, wenn wir mittheilen, daß derselbe Vater von 9 Kindern ist. Eine herzerkütternde Scene war's, als die Unglücksnachricht in Altenheim bekannt wurde; die Schüler waren schon in den Lehrstühlen versammelt, als dieselbe eintraf; da entstand ein Weinen und Wehklagen unter denselben, daß sich ein Stein hätte erbarmen mögen. Fast an der gleichen Stelle, an welcher das Unglück geschehen, fanden im Jahre 1829 9 Personen aus Altenheim den Tod in den Wellen. Durch den neuen erschütternden Unglücksfall dürfte die Brückenfrage wieder in Fluß kommen.

Wälzische Nachrichten.

Kaiserplatz, 10. Dez. Nach Beschluß unseres Stadtrathes soll künftighin am 3. Dienstag im März und am 8. Dienstag im Oktober ein Pferde- und Fohlenmarkt dahier abgehalten werden. Mit dem Markte wird eine Verloosung von Pferden u. Fohlen sowie von landwirthschaftlichen und häuslichen Gegenständen und Geräthen verbunden werden.

Virmasens, 10. Dez. Unser Gemeindehaushalt erfordert für das nächste Jahr Ausgaben im Betrag von 314,091 M., welchem ein Einnahmebetrag von 319,877 M. gegenübersteht. Die Cassanfall soll 44,500 M., das Octroi 34,000 M. ertragen. Für Schulwesen wurden 132,091 M. vorgezogen, trotzdem einem Gesuche um Erhöhung der Lehrerbefoldungen nicht entsprochen wurde.

Feuilleton.

Scheffels Bergschube. In der neuesten Nummer des Magazins für die Literatur des In- und Auslandes“ schreibt Frau A. v. Freudental aus den Erinnerungen an Viktor v. Scheffel: „Für die humoristische Art, wie Scheffel mit den Leuten verhandelte und sich auf einer Fußwanderung auch durch unangenehme Zwischenfälle die Laune nicht föhren ließ, ist folgende Erzählung über ein Paar Reisefrisel charakteristisch und zu deullig, als daß ich sie vergessen dürfte. Er hatte mein wackeres Weiden und meine Unermüdblichkeit gelobt, die sonst bei verdorbenen Stadtdamen schwer zu finden seien; ich dagegen alles Lob meinem Ranne zugesprochen, der mir den Sinn für solche Wanderungen in schöner Natur auf höchst praktische Art erweckt habe, indem er mir einfach die hohen Abjäge und seine Stiefelketten rundweg verboten und mir ein Paar recht dicke, hohle Lederstiefel mit breitem Absatz auf den Geburtstagsfest gelehrt habe.“

„Ja“, sagte Scheffel, „gute Stiefel sind das Hauptvermögen, wenn sich eine Wanderung verlobnen soll. Als ich einst in die Tiroler Alpen wollte, ließ ich mir meinen Karlsruher Schuher kommen und sprach: „Kaufen Sie mir ein Schuhwerk lederhart, dick besohlt, nagelbesohlen, daß man damit eine Gletscherfahrt wagen darf, nicht allzuviel leidet von Fels und Geröll und wohl auch einmal ein Böcklein, ohne nach zu werden, durchstumpfen kann!“ — „Soll besorgt werden“, antwortete der Mann nachlässig, wie Einer, dem solch Verlangen alle Tage vorkommt.“

Als mein wackerer Mann aber das Schuhwerk brachte, stiegen mir gleich Bedenken auf, ob solch' sarte Sohlen und des hohen Schalles glänzender Lack mich nicht schon, ehe ich den ersten Schlag überschritten, kreulos im Stich lassen würden. Ich wagte meine geringen Zweifel auszusprechen, aber solch und selbstbewußt erwiderte der Mann: „Ich habe sie ganz gemacht, wie für Herrn Schneider in „Alpenkönig und Rheinchen“ und der ist sehr zufrieden.“

Mein Reiter war zugleich Theaterkassier, und wenn der Alpenkönig am Pappdeckel die Gänge der Sohlen erprobt hatte, so stand mir kein Zweifel zu. Item, der Tag

der Abreise war da, ich zog mit eleganten Alpenkönig-Bergschuhen ein im Lande Tirol. Wie sie sich aber gehalten, das kann ich nicht einmal sagen. Sie erregten Aufsehen und fanden gleich einen Liebhaber, als ich sie Abends vor die Wasserkammerhütte gestellt hatte. Morgens, da ich mich nach ihrem Anblick sehnte, waren sie nicht vor der Thür — der Hausknecht kam, aber er brachte sie nicht — er fuhr wie Wirbelwind auf dem Vorplatz hin und her, umsonst — sie waren verschwunden. Ich ließ den Wirth rufen: „Nun, Herr Schiedmeyer, schauen Sie mich an! — Sie kennen mich von früher! — Sie wissen, wie ich zu reisen pflege! — Sie haben mich gestern antommen sehen! — Nun, wie bin ich gestern angekommen? Bin ich dahier gekommen?“

Schiedmeyer, der auch, war außer sich, so etwas sei in seiner Oberberg noch nie vorgekommen, seine Ehe als Wirth sei verpöndet, ich müßte erlauben, daß er für den Verlust eintrete, denn er sei ein ehrlicher Mann und seine Gäste dürften bei ihm nicht zu Schaden kommen.

Somit wurde der Hausknecht zu dem Dorfschuster entsandt und ich kam zu einem Paar brandfester Tiroler Bergschuhe, wie sie ein Kelpfer nicht kräftiger wünschen kann. Jedenfalls kam ich weiter mit den neuen, als der Dieb mit den meinen. Ich aber nahm in der Freude meinen Wirth bei Seite: „Herr Schiedmeyer“, sagte ich, „wenn Sie ein ehrlicher Mann sind, ich bin auch ein ehrlicher Mann! Sie sollen nicht mehr zu Schaden kommen als ich. Hier ist ein Thaler — werfen Sie: Zahlen Sie den linken, so zahle ich den rechten — zahlen Sie den rechten, so zahle ich den linken.“

Eile mit Weile. Herr Krügelberger besuch ein großen Biergarten in einer fremden Stadt. Nahe am Buffet sit noch ein Tisch vollständig frei. Kaum hat sich Herr Krügelberger an demselben niedergelassen, so kommt ein Kellner mit einem ganzen Arm voll gefüllter Seidel angehört und setzt dieselben auf diesen Tisch, um sie von hier aus einzeln im Garten auszutragen. Gleich nach ihm kommt ein zweiter Kellner, der ebenfalls eine Ladung aus Krügelberger's Tisch hinwegnimmt. Als im nächsten Augenblick auch noch ein Dritter seine Last vor Krügelberger hinlegen will, wehrt dieser gutmüthig lächelnd ab und meinte: „Na meinst-

wegen, no die paar Krügl'n, nu seib's aber a Weil hab, bis i die da erst leer g'hoff'n hab.“

Ein Scherz aus der Schutube. Der Lehrer trägt über die Vertheilung der Thermopolen vor: „Ehe es zum Treffen kam, enthandte der Perierkönig in die Lacedämonier einen Voten mit der Aufforderung — Geben Sie den Spagat (Mistiki) her, ja, ja. Sie Vater, ich kann die Spielerei nicht länger mit anhob'n! — mit der Aufforderung um Auslieferung der — Regenfirme, mein lieber Kaiser, stellt man hübsch in die Ecke, wo sie nicht jeden Augenblick umfallen — um Auslieferung der Waffen. Die stolze Antwort des Griechenfürsten war: — Sie, Fischer, rüden Sie doch bei Seite, damit ich sehe, was Ihr Hintermann für dummes Zeug treibt! — Als die Antwort der Griechen war: „Komm' und hol' sie!“ Und als man den Griechen deutete, die Zahl der Feinde sei so groß, daß ihre Pfeile die Sonne verfinstern würden, erwiderte Prometheus verächtlich: — Wahrhaftig, Kaiser, ich rede Sie zur Thür hinaus, wenn Sie nicht aufhören, mich anzugreifen! — Demosdas entgegnete: „Deto besser, so werden wir im Schatten stehen!“ Vier Tage später erfolgte der Anariff. — Endlich zeigte ein verrätherischer Grieche Namens — Wolfe. Sie schreiben da wohl etwas, was nicht zur Sache gehört! — mit Namen Epibaltes den Berriern einen geheimen Brief übers Gebirge, und pldiglich verbreitet sich unter den Spartanern der Schredensruf: — Wer wirft denn da mit Papierfageln?“

Vor dem Weihnachtsfest. „Ah, Herr Rath, Ihre Frau Gemahlin nicht hier? Die ist gewiß mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt.“ — „Gewiß, meine Gnädige, sie hat Mühsal, und da ist sie in der richtigen Stimmung, mir ihren Weihnachtstettel zu schreiben.“ (Sum. Bl.)

Immer wirtschaftlich. Freundin: „Wißhals, hast Du nicht auf Scheidung von Deinem Manne?“ Frau: „Das will ich auch; ich warte nur, bis ich mir von meinem Wirtschaftsgelde die Gerichtskosten erspart habe.“

Aus der Pfalz, 10. Des. Laut der Berichte des statistischen Bureau's war der Saatenstand in den Bezirksamtern Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer und Neustadt im November folgender: Weizen und Spels sehr gut, durch anhaltend gutes Wetter hat sich die frühe Saat gut bestockt und die späte Saat ist gut aufgegangen; Roggen gleichfalls sehr gut, frühe Saat recht üppig, späte kommt noch kräftig in den Winter; Reys auch sehr gut, schöner Stand; desgleichen Zuderrüben, anfangs November wurden die letzten geerntet; Klee gut. Gleich erfreulich lauten die Berichte über die anderen Theile der Pfalz.

**Gerichtszeitung.**

**Die Einbrecher Böbler und Schwarz vor dem Schwurgericht.**

(Nach stenographischen Aufnahmen.)

Gestern Vormittag begannen die Schwurgerichtsverhandlungen pro 4. Quartal d. J. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Müller. Als erster Fall kam die Anklage gegen die beiden erst jüngst erhafteten gefährlichen Einbrecher Böbler und Schwarz vor die Verhandlung. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, in der Nacht vom 24. auf 25. November d. J. in gemeinschaftlicher Ausführung aus einem Gebäude dem Hause O 6 1 mittelst Einsteigens in die Kelleröffnung und Erbrechen von 9 Kellertüren und mehreren Behältnissen, als einem Korb und einem Kellertürschloß mehrere Gegenstände, als Flaschen Wein, 1/2 Flasche Kirchwasser, einen Korb, 11 Mark, eine größere Anzahl Briefmarken, 33 Postkarten und einen Regulator gestohlen, bei Begehung der That Messer, einen geladenen Revolver und einen dolchartigen Beil mit sich geführt und sodann zweitens Böbler, bei Ergreifung den Entschluß, vorzüglich einen Menschen zu tödten, durch Handlungen betätigt zu haben, welche den Anfang der Ausführung des Verbrechens beabsichtigten, indem er auf den ihm nachgehenden Schuttmann Rensch mehrere Revolvergeschosse abfeuerte.

Den Angeklagten wird auch noch eine größere Anzahl anderer Diebstähle zur Last gelegt. Doch ist in diesen Anklagepunkten die Bornunterjuchung noch nicht zum Abschluß gelangt, sonst würde gestern, wie der Vorsitzende sagte, gegen Schwarz und Böbler eine Anklage wegen Banden-Diebstahls vorgelegen haben.

Der Angeklagte Böbler ist 27 Jahre alt, von Weinheim gebürtig, Tagelöhner und Vater eines Kindes. Schwarz ist 53 Jahre alt, ebenfalls verheiratet und Vater von 4 Kindern. Schwarz war früher Wirth in der Wirthschaft zum „Falsgrafen Ludwig“.

Böbler erklärt folgendes: „Ich habe die That begangen und sehe meiner Strafe mit Zuversicht entgegen. Am Samstag, 24. November Abends gegen 1/9 Uhr ging ich heim von der Arbeit. Ich war nämlich bei der Lagerhausgesellschaft als Tagelöhner beschäftigt. Zwischen 6 und 7 begegnete mir Schwarz. Ich ging mit ihm in eine Wirthschaft und hier sagte mir Schwarz, er wolle heute Nacht etwas holen; es ginge ihm schlecht, seine Frau sei schwer krank. Anfangs wollte ich nicht mit, doch wußte er mich schließlich zu überreden. Wir trieben uns ungefähr bis 11 Uhr in der Stadt herum und kamen so auch vor das Haus O 6 1. Hier sagte Schwarz zu mir: In dieses Haus könnten wir gehen. Er stieg zuerst durch das Kellerloch in den Keller herunter, ich folgte ihm nach. Die übrigen Kellerabtheilungen öffnete Schwarz durch Erbrechen der Thüre mittelst Meißels, welchen er bei sich führte. Wir tranken aus einer Flasche Kirchwasser und dann auch etwas Wein. Auch tranken wir einige Eier, welche in einem der Keller aufbewahrt lagen, aus. Wir packten die Sachen in einen Korb und stiegen dann die Kellertreppe hinauf. Auf dem Hof angekommen, bemerkte Schwarz an einem Fenster des Hauses eine Blechschleibe. Schwarz drückte dieselbe ein, stieg in das Zimmer, ich reichte ihm den Korb und folgte dann nach. Als wir in dem Zimmer waren, nahm Schwarz den Meißel und öffnete das Kasten. Ich war durch den gemessenen Wein etwas angetrunken und setzte mich daher auf einen Stuhl. Schwarz nahm aus dem Kasten das Geld, die Briefmarken und die Postkarten und sodann einen an der Wand hängenden Regulator. Ich saate zu Schwarz, er solle den letzteren hängen lassen, doch hörte er nicht darauf. Wir stiegen dann zum Fenster hinaus auf die Straße. Den Korb hatte ich mit einem alten Militärmantel, den ich bei mir trug, zugebedt. Zwischen P 6 und O 6 kamen Polizeikommissär Meng und Schuttmann Rensch auf uns zu. Herr Meng fragte, was wir in dem Korb hätten. Ich sagte, wir kämen von der Bahn. Herr Meng erwiderte, wir sollten den Korb niederlegen. Ich habe hierauf meinen Mantel genommen und bin davon gesprungen. Als ich ungefähr 10 bis 11 Schritte entfernt war, kam ein Hund, den Herr Meng auf mich gehetzt, auf mich zu und zerriß mir meinen Rock. Hierauf schoß ich nach dem Hund. Ich habe im Ganzen 5 Schüsse abgegeben. Es war nicht meine Absicht, auf den Schuttmann zu schießen. Ich rannte die Heibelberger Straße entlang auf die Ringstraße, bog zwischen 8 und 9 wieder ein und begab mich in meine Wohnung, wo ich früh um 6 Uhr von einigen Schutzleuten verhaftet wurde. Ich hatte einen geladenen Revolver, ein Taschenmesser und ein Portemonnaie bei mir. Was Schwarz bei sich hatte, weiß ich nicht. Der Revolver hat einen Lauf, aber 6 Kammer. Ich hatte denselben aus Vorsicht nur mit 5 Kugeln geladen, da er, wenn er 6 Kugeln enthält, sehr leicht in der Tasche losgeht. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Prä-

sidenten gibt der Angeklagte Böbler noch zu, daß Schwarz auch versucht hat, den Schrank in dem Bureau des Herrn Elinger aufzubrechen, daß es ihm aber nicht gelungen ist.

Schwarz verweigert anfangs jedwede Auskunft und bezieht sich auf seine früher gemachten, zu Protokoll genommenen Aussagen. Erst nach dem Baidovers bricht derselbe sein Schweigen und zwar gibt er an, das Böbler zuerst in den Keller gestiegen sei. Er selbst sei längere Zeit nach dem Böbler sich in den Keller begeben, auf dem Trottoir auf- und abgegangen. Die Kellertüre, den Kellerschrank und das Kasten hätten sie beide gemeinschaftlich erbrochen.

Es wird hierauf zur Beweisaufnahme geschritten. Von den Aussagen der Jungen sind nur diejenigen des Herrn Polizeikommissär Meng, des Herrn Polizeiergeants Wäger und des Schuttmanns Rensch von wesentlicherem Interesse.

Polizeiergeant Jäger sagt kurz folgendes aus: Ich begab mich am Sonntag Morgen gegen 8 Uhr nach dem Hause O 6 1, in welchem der Einbruch verübt worden war. Die Diebe sind durch das Kellerloch in den einen Keller eingestiegen und haben sich durch Sprengung der Thürschleibe in die anderen Kellerabtheilungen Eingang verschafft. Das Schloß des Kellerschranke wurde ebenfalls geiprennt. Im Ganzen sind 8 Kellertüren aufgebrochen worden. Die Diebe sind dann die Kellertreppe hinaufgegangen, haben im Hof eine Fensterleibe aus Blech eingedrückt und sind sodann in das Comptoir des Herrn Kaufmann Elinger eingestiegen. Ueber die Verhaftung des Böbler, welche bekanntlich in dessen Wohnung erfolgte und mit der Reize betraut worden war, gibt derselbe noch an, daß, nachdem sie das Haus umstellt, den Eigentümer des Hauses, Zimmermann gewacht, und sich sodann in die Wohnung des Böbler begeben hätten. Derselbe habe sich anfangs seiner Verhaftung nicht fügen wollen. In der Doljentsache des Angeklagten habe man einen abgeschossenen Revolver und ein offenes Messer gefunden.

Polizeikommissär Meng sagt aus, daß infolge der wiederholten Diebstähle seit Juli d. J. — es seien deren 19 ausgeführt worden, ohne daß man die Thäter derselben habe entdecken können — anbefohlen worden sei, jeweils in der Nacht von Samstag auf Sonntag, in welchen die Diebstähle gewöhnlich verübt wurden, die Stadt abzuroutinieren. In der Nacht vom 24. auf 25. Nov., hatte ich mit Schuttmann Rensch die Patrouille vom Rheinthor bis zum Heibelberger Thor gemacht. Gegen 1/3 Uhr bemerkten wir in der Straße zwischen O 6 und P 6 auf dem linken Trottoir vom Rousil Kaufmann'schen Hause her zwei Männer, welche einen verdeckten Korb bei sich trugen. Wir gingen auf dieselben zu und ich fragte, was sie in dem Korb trügen. Darauf antwortete mir Böbler in ganz frecher Weise. Wie können Sie Mannheimer Bürger, welche von der Bahn kommen, besitzigen. Bei diesen Worten war Böbler schon einen Schritt hinter Schwarz getreten. Der Korb war mit einem Militärmantel zugebedt. Als ich Miene machte denselben wegzuziehen, riß Böbler schnell den Mantel herunter und entfloß. Ich feste ihm meinen Hund, den ich an einer Schnur führte, nach; gleichzeitig machte sich auch Schuttmann Rensch auf die Verfolgung der Flüchtlinge. Ich hörte, wie mehrere Schüsse fielen. Gleichzeitig kam auch mein Hund zurück, welcher an der rechten Vorderpote verwundet worden war. Ich rief zwei Leuten, welche in der Nähe der „Goldenen Gans“ standen (dieselben wurden auch als Zeuge vernommen) zu, mir Beistand zu leisten. Mit Hilfe derselben festelte ich Schwarz und brachte ihn zur Hauptwache unterm Kaufhaus. Unmittelbar vor dem Eingang in dieselbe zerriß Schwarz die Ketten und suchte zu entfliehen. Doch gelang ihm dies nicht. In der Hauptwache weigerte sich Anfangs Schwarz, den Namen seines Komplizen anzugeben; doch brachte man es durch vieles Fragen endlich dahin, daß er denselben verriet. Gegen 6 Uhr Morgens wurde die Tochter des Schwarz verhaftet. Von der Internirung der Frau des Schwarz wurde vorläufig abgesehen, da dieselbe krank war. Die Familienverhältnisse des Schwarz schildert Herr Meng als sehr trübe. Zeuge gibt noch an, daß Böbler einmal gesagt habe: Mein Revolver hält 6 Kugeln. Demjenigen Schuttmann, der uns anblät, schrie ich zuerst nieder, dann Schwarz und mich, damit wir nicht lebendig in die Hände der Polizei fallen.

Schuttmann Rensch sagt bezüglich des Zusammenstreffens mit den beiden Angeklagten doppelte wie Herr Meng aus. Hinsichtlich der von ihm ausgeführten Verfolgung des Böbler gibt Zeuge folgendes an: Ich sprang Böbler sofort nach. Als derselbe ungefähr 30 bis 40 Schritte vom Orte des Zusammenstreffens entfernt war, feuerte er auf den ihm nachgesprungenen Hunde einen Schuß ab; den zweiten Schuß richtete Böbler auf mich und hätte mich derselbe sicher getroffen, wenn ich nicht schnell auf die Seite geiprunen wäre. Ich war, als Böbler den Schuß abfeuerte, bloß 2 Schritte von ihm entfernt, denn ich wollte ihm eben mit dem Stock auf den Kopf schlagen. Im Weitergehen feuerte Böbler dann noch, indem er sich rückwärts gegen mich richtete, drei Schüsse ab. Ich hatte unterdessen auch meinen Revolver gezogen und schoß ebenfalls dreimal. In der Gegend von O 7 10 verließ Böbler meinen Blick. Derselbe mußte in einen Neubau geschlüchtet sein. Ich kehrte hierauf um, und wollte Herrn Meng zu Hilfe eilen. Als wir Morgens gegen 6 Uhr den Böbler verhafteten, erklärte derselbe, er habe nicht auf mich schießen wollen; er wolle, er hätte sich lieber selbst todgeschossen.

Böbler zeigte eine große Reue, hat um Verzeihung und wollte einmal sogar vor mir auf die Knie sinken.

Nach Beendigung der Beweisaufnahme und Formulirung der Schuldfragen, wobei die Verteidiger den Antrag auf Freibringung der Frage nach dem Vorhandensein mildernden Umstände stellten, ergriff Herr Erster Staatsanwalt Dieß zu einem ca. einhalbständigen Baidover das Wort. Derselbe schilderte zunächst noch einmal kurz das Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme und wies darauf hin, daß die Bewohner des Hauses O 6 1 nur dem glücklichen Umfande, nicht aufgewacht und nicht nach den Dieben gesehen zu haben, es verdankten, noch am Leben zu sein, denn daß sie seine feste Ueberzeugung, jeder, der die Diebe in der Ausübung ihres verbrecherischen Handwerks geistert hätte, würde des Todes gewesen sein. Man brauche nur auf die vorliegenden Nordinstrumente und in die finsternen Bäume des Angeklagten Schwarz zu sehen. Aus denselben spreche eine unbarmherzige Energie. Was Schwarz noch Alles auf seiner schwarzen Seele habe, das würden künftige Verhandlungen lehren. Wenn Schwarz heute schweige, so habe er gewiß Grund genug, es zu thun; er habe ja noch so viel zu verschweigen. Man habe die Angeklagten heute nur in einer Nacht bei der Arbeit gesehen. Aber der Anblick dieser Thätigkeit lasse an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Kein Fenster, keine Thüre, kein Schloß, kein Kiegel sei für die Angeklagten ein Hinderniß gewesen. Unhörbar, wie sie gekommen, sind sie auch wieder verschwunden; sie haben an Alles gedacht, haben sich mit Allem vorgeeignet, sind zu Allem entschlossen gewesen. Vor nichts schrecken sie zurück, auch nicht vor dem menschlichem Leben. Schwarz ist der Verfäher des Böbler. Herr Dieß spricht sodann noch in warmen Worten Herrn Polizeikommissär Meng und Herrn Schuttmann Rensch für ihr mutbiges, unerschrockenes und umsichtiges Verhalten bei der Verhaftung der Einbrecher seine hohe Anerkennung öffentlich aus. Man solle den beiden thätigen Beamten diesen keinen Tribut, deren es in ihrem schweren und gefährlichen Berufe so wenige gebe, gönnen. Herr Dieß tritt sodann noch der Behauptung des Angeklagten Böbler gegenüber, als ob er nicht auf den Schuttmann Rensch habe schießen wollen. Böbler sei zu bewandert in der Handhabung der Schießwaffen, um nicht zu wissen, daß ein Schuß aus so geringer Entfernung tödlich wirken könne.

Die Baidovers der beiden Verteidiger — Rechtsanwalt König für Böbler und Reim für Schwarz — waren kurz. Herr König beschränkte sich darauf, den Schwarz als den Verfäher des Böbler und als den mit weniger Schuld Belasteten hinzustellen, während sich die Ausführungen Reim's in die Worte zusammenfassen lassen: Gleiche Schuld, gleiche Strafe.

Nach der Belehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden, wobei dieser ebenfalls Gelegenheit nahm, den Herrn Polizeikommissär Meng und Schuttmann Rensch seine hohe Anerkennung über ihr Verhalten auszudrücken, zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen wurden indessen unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen bejaht. Der Gerichtshof verkündete nach längerer Beratung folgendes Urtheil: Böbler wird zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren, Schwarz zu einer solchen von 6 Jahren verurtheilt. Auch werden den beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte und zwar Böbler auf die Dauer von 10 Jahren und Schwarz auf die Dauer von 6 Jahren aberkannt; ferner wird die Stellung unter Polizei-Aufsicht für beide als zulässig erklärt.

2) Friedrich Müller, lediger Dienstknecht von Cronau wegen Brandstiftung. Der Angeklagte war bei dem Landwirth Karl Sangel in Cronau in Diensten und machte geltend, daß er von seinem gewesenen Dienstherrn noch 2 Mark zu verlangen habe, die er nicht bekommen hätte. Am 25. Okt. d. J. sagte er des Abends den Entschluß, dem Sangel die Scheuer anzufreden, welchen Plan er auch, nachdem er sich in die Scheuer eingeschlichen hatte, zur Ausführung brachte. Die Angeklagte ist der That vollständig geständig. Die den Geschworenen gestellten Schuldfragen wurden unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen bejaht, und erhielt der Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 8 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Auch wurden demselben die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren abgenommen und derselbe der Polizeiaufsicht unterstellt. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Stern.

**Tagesneuigkeiten.**

— Ein angegriffener Oberbürgermeister. Nach den 5. J. beabsichtigt Oberbürgermeister Hegelmaier in Heilbronn sich auf 2 Monate zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit nach Italien in Urlaub zu begeben.

— Die neuen Helme in Bayern. Nach einer neuen Verfügung des k. Kriegsministeriums sind von nun ab sämtliche Truppentheile der Armer, welche die neuen Helme bis jetzt noch nicht erhielten, mit denselben auszurüsten. Nach Vollzug dieser Bestimmung werden dieselben von sämtlichen der bayerischen Armer angehörenden Mannschaften getragen.

ungen und Briefen und vertiefte sich hinein, bis die Stunde kam, die ihn seinem Beruf entgegenführte.

Ein eifig kalter Wind segte über das Land. Der Sturm heulte drauß um die Fenster und Zinnen des Schlosses. Bergau, wo im behaglich erwärmten Thurmgemach die junge Herrin des Schlosses ängstlich und nervös auf ihrem Ruhebett lag.

„Ich weiß nicht, mir ist so bang, Franziska,“ klagte sie, „der heulende Sturm draußen beängstigt mich. Wenn nur die Ankunft der Gäste schon vorüber wäre.“

„Wer wird so furchtsam sein, Kindchen,“ tröstete die Alte gütlich. „Sie werden sehen, daß alles viel besser geht als Sie denken.“

Dennoch schien aber auch sie eine heimliche Aufregung nicht bemerken zu können. Unaufhörlich ordnete und änderte sie noch an dem reizend gedeckten Theetisch, welcher dem Kaminfeuer nahe gerückt, mit seinem schönen alten Porzellan und dem prachtvollen Silber, einen duftenden Blumenstrauß aus dem Treibhause in der Mitte, den wohlthuendsten Eindruck machte. In ritzigen alten Armleuchtern verbreitete eine bunte Kerzenzahl ihr helles Licht zu den rothen Flammen des Kamins einen lebhaften Gegenatz bildend — das weiße Kästchen spielte munter mit den Lichtreflexen, welche die Flammen über den bunten Teppich warfen.

Da tönte unten vom Schloß her Schlittengeläute — „Sie kommen!“ rief die alte Franziska und eilte, von Dienern und Mädchen gefolgt, hinunter nach dem Hofe.

Dort streckte eben eine junge Dame ihr rothgekreuztes Köschchen aus dem Schlitten heraus, und eine weinerliche Stimme sagte:

**Auf Irrfahrten zum Ziel.**

Novelle von Marie Beeg.

(Nachdruck verboten.)

11

(Fortsetzung.)

„Wenn ihm das Mädel nicht gefiele, warum hätte er sie denn genommen?“ rief der Doktor, indem er ungeduldig ein Zeitungsbblatt zusammenrollte. „Ist er etwa kein glücklicher Bräutigam?“

„Glücklich? Nein — ich glaube nicht, daß er glücklich ist! — einen sinnenden Ernst im gealterten friedlichen Antlitz blickte die Weisheit vor sich hin — „sage aufrichtig, Heinrich — hast du unsern Jungen seit seiner Verlobungszeit jemals wieder so recht von Herzen lachen und harmlos vergnügt gesehen? Ist dir nicht seine leichte Vereiztheit aufgefallen, sein häufiges Brüten, mit dem er selbstvergeffen oft so lange in's Meer starrt.“

„Das kommt eben wahrscheinlich von der Verliebtheit,“ bemerkte etwas kleinlaut der alte Herr, „unser Hans war immer etwas eigen geartet und mag auch hier seine eigenen Wege gehen.“

„Lange wollte auch ich mir mit dieser Annahme die Sorge hinwegtäuschen, aber es geht nicht mehr. Wie gerne hätte ich meine Vorurtheile gegen die Wahl seiner Braut überwunden, wenn es möglich gewesen wäre, hätte all meine Bedenken wegen der Familienverhältnisse, über welche mir so manches Unliebame zu Ohren gekommen, beiseite gelegt, wenn die Persönlichkeit der Braut mich nur hätte versöhnen können.“

„Du kennst Sie ja kaum, wie magst Du da urtheilen wollen?“ grollte der Arzt.

„Freilich kenne ich sie kaum persönlich, und auch das

thut mir leid, denn, so eigen es klingen mag, es spricht nicht für ihren Charakter. Hat Hans denn nicht selbst eingestanden, daß es ihm kaum möglich gewesen, sein Bräutchen zu dem ersten Pflichtbesuch bei uns zu bewegen? Der Gedanke, ihren Fuß in eine Seilanstalt setzen zu müssen, sei ihr greulich, gestand sie, sie fürchte und schene sich vor der Krankenatmosphäre, die ihr verhaßt sei. Und nun frage ich dich, ist dies eine Anschauung, der Braut eines Arztes würdig? Was soll daraus werden? Waußt Du unsern Sohn so blind, daß ihm nicht selbst schon solche Besorgnisse aufgestiegen sind?“

„Er kann sich das junge Geschöpf ja noch nach Gefallen ummodellern und zu sich heranziehen.“

Den Worten zum Trost klang dieser Einwurf des alten Herrn ziemlich unsicher.

Seine Frau legte ihm die Hand leise auf die Schulter, indem sie bestimmert sprach:

„Er hat es versucht, redlich versucht, Männchen. Ich habe es ihm angemerkt vom ersten Tag seiner Verlobung an, als er in solch künstlich geipeigertem Entzücken aus von seiner Braut berichtete und mir so manche Frage, welche ich nach ihrem Charakter that, nur ausweichend beantwortete. Und täglich wich er mir mehr damit aus; ich sah ihn oft heimlich seufzen, und wenn ich dann die Hand leise auf die seine legte: „Was fehlt meinem armen Jungen?“ da fuhr er wie aus einem Traum erwachend auf: „Nichts, gar nichts, liebe Mutter, ich bin ganz glücklich.“ Aber es wird schon die Stunde kommen, da er der alten Mutter sein Herz öffnet.“

„So lege denn bis dahin alle Sorgen in Gottes Hand.“ sprach der alte Herr ernst, indem er aufstand und die ausge-trunkene Tasse auf den Tisch stellte; er griff nach den Zeit-

Ein bestimmter Tag jedoch, von wann ab dies zu geschehen hat, ist bis zur Zeit noch nicht festgesetzt und sind alle bisher hierüber veröffentlichten Notizen unrichtig.

— Aus Sredren ergraut. Ein Bewohner von Blantieres befiel, wie er der „Neuer Zeitung“ mittheilt, einen schönen Sohn, der sich durch ein schön schwarzes Gefieder auszeichnete. Auf einer Entbedungsreise gerieth dieser stolze Spanier eines Abends in den Behälter der Schweine, die dem Armen über zusehen und ihn gemordet haben würden, wenn sein Wehgeschrei nicht rechtzeitig Menschenhilfe herbeigerufen hätte. Mit dem Verlust der schönsten Schwanzfedern wäre der Bortwiz genügend geküßt gewesen; das mögliche Abenteuer war ihm aber so zu Herzen gegangen, daß er am andern Morgen als — Greis auf dem Futterplage erschien. Die Federn auf dem Kopfe sind vollständig weiß geworden, am Dalse und auf dem Rücken etwa die Hälfte, so daß er hier gepreßelt scheint. Om, Om! Und so was im Dezember!

— Geopfert. Aus West wird berichtet: „Ein Sechshundneunzigjähriger, der ehemalige Koch Joseph Kitz, ist gestern zum Selbstmörder geworden. Der alte Mann war schon seit Langem arbeitsunfähig und wohnte bei seinem Sohne, einem Wagonführer, im Frankfurter Postbahnhofe. Hier war es, wo er seinem Leben mittels eines Revolvergeschusses ein Ende bereite. Wie es scheint, ist der hochbetagte Mann einzig aus dem Grund zum Selbstmörder geworden, um dem Sohne, der von seinem länglichen Erwerbe eine Familie zu ernähren hat, nicht länger zur Last zu fallen.“

— Ein leistungsfähiger Millionär Namens Dupami ist kürzlich in Rom verstorben, wo er mit Recht als Original galt; denn jeden Mittag zu bestimmter Stunde pflegte er mit 18 — Stadt-Ammen gemeinschaftlich zu speisen und in dieser stark gemischten Gesellschaft eine Suppe und Kartoffeln, Fleisch gab es nicht — einzunehmen; als Dessert“ erhielten die „Damen“ einen Saldo (4 Bja.). Kein Tag verging, ohne daß diese habituelle in der herrlichen Villa des Millionärs erschienen. Die Ammen beweineten in ihm einen Wohlthäter, der ihnen half, wo er nur konnte.

— Unter den Eheandabidaten in Athen, welche bisher wegen Mittellosigkeit sich nicht verheirathen konnten, herrscht große Freude, denn der russische Großfürst Paul schenkte 100 heirathsfähigen Athenerinnen bei Gelegenheit seiner Verlobung mit der Prinzessin Alexandra eine ansehnliche Mitgift. Das Gesamtgeschenk übersteigt 50,000 Rubel.

Theater und Musik.

Kr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die Unbeständigkeit, welche während des ganzen, nunmehr zur Rüste gehenden Jahres in der Witterung geherrscht hat, findet in der Unzuverlässigkeit unseres Repertoires ihr getreues Spiegelbild. Seit zwei Jahren besitzen wir für die Schwankungen unseres Opernrepertoires in „Tristan“, der sich zu seiner ominösen Weerfahrt absolut nicht entschließen kann, die hinreichende Erklärung. Der lächerliche Besinnel sich weidlich, bis er die Großthat, die man ihm imputirt, an unserer Bühne auch endlich vollbringt. Oper und Schauspiel rivalisiren bei uns stets; so ist es denn selbstverständlich, daß letzteres nicht ruhig zusehen kann, wenn erstere vor ihm etwas vorzuziehen hat. Nun kann sich auch das Schauspiel nicht mehr beklagen. Man hat eine Wiederholung des freundlich aufgenommenen Abbe Constantin, der am 17. November seine Premiere dahier erlebt hat, bis zur Stunde noch nicht ermüden können! Anstatt Schlag auf Schlag den Abonnenten das neue Stück, welches doch sicherlich eine Reihe von Proben erfordert hat, vorzuführen und daselbst in raschen Folgen einige Male abzuspielen, läßt man nunmehr eine Kunstpause von einem ganzen Monat seit der ersten Aufführung verstreichen. Derartige Vorkommnisse sind uns völlig unerträglich. Gerade so wird es wohl auch mit den Rollen gehen, auf deren Inszenirung etwas größere Sorgfalt verwendet worden sein soll, als solche bisher einem bedeutenderen Drama zu Theil ward. Warum hat man das Stück nicht am Sonntag zum ersten Male in seiner neueminstubirten Gestalt dem Publikum vorgeführt, um es am folgenden Tage zu wiederholen? Das würde Arbeit erspart, sicherlich auch behagt haben und hätte dem Werke vom künstlerischen Standpunkte aus zum Vortheile gereicht.

Da gestern Antiochus der Syrer-König zu einem Feldzuge gegen Judas Makkabi nicht zu haben war, man aber auf einen Krieg sich vorbereitet hatte, traten an die Stelle der kriegerischen Helben des Alterthums die nicht minder kampftüchtigen Damen Scriba's. Allerdings ein Kampf, der mit dem Herzen ausgefochten wird und nicht mit dem Schwerte. Insofern mag Bernsteins Coeur-Dame als passende Einleitung zur l'evée de rideau gelten. Die kleine wichtige und vorzügliche Causerie wird ja von den Herren Basser mann, Hermann und Frau Rodius auch ganz dortrefflich gepflegt. Der darauf folgende „Damenkrieg“ von Scriba ist nur verständlich, wenn die Damenrollen in geeigneter Weise besetzt werden können. Frau Rodius-Jenke befiel die dauernde Anmuth eines herzogwindehenden bezaubernden Spiels, in dem sie von seiner Jüngeren bisher erreicht worden ist und Fr. Woytisch, welche sonst die Gräfin von Autreval zu spielen pflegte, figurirte mit einem Theile ihrer Kollegen unter dem Feuilletonstrich des Theaterzeitels. Und da es bei dieser Rolle auf ein paar Jahre mehr oder weniger nicht ankommt, so verjüngte sich Frau Jacobi, um eine

Vorstellung überhaupt zu ermöglichen. Auch die übrigen mitwirkenden Künstler die Herren Jacob, Rodius und Hermann verdienen alle Anerkennung für ihr bescheidenes und feines Spiel.

Herr Dobnerfänger Gum, über dessen Gesundheitszustand vor einiger Zeit nicht ganz günstige, glücklicherweise unheilhaltige Gerüchte verbreitet waren, erfreut sich des vollen Wohlfühlens. Herr Gum ist am vergangenen Sonnabend die Ehre zu Theil geworden, in dem Hofconcert vor der Königin singen zu dürfen. In den Duetten aus Spohr's „Jessonda“, sowie im Quartette aus Niedermayer's Maria Stuart, besonders aber mit seiner Romanze aus Verlioz's Benvenuto Cellini erntete Herr Gum den allerhöchsten Beifall. Die Königin selbst gab das Zeichen zum Beifalle und sprach sich über die impavide Stimme des vortrefflichen Sängers in der schmeichelhaftesten und anerkanntesten Weise aus. Wir sind überzeugt, daß diese Mittheilungen den zahlreichen Freunden und Verehrern, welche Herr Gum in hiesiger Stadt besitzt, aufrichtige Freude verursachen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Ausstellung im Kunstverein. Die anhaltend auf das Lebhafteste besuchte Sonder-Ausstellung des Kunstvereins der Gemälde von Hans Makart „Der Frühling.“ — Gabriel Max „Es ist vollbracht!“ — u. u. wird nur noch einige wenige Tage dauern. Das auswärtige Publikum, welches nicht Gelegenheit hat, die betreffenden Gemälde in den Originalen kennen zu lernen, dürfte es interessieren, zu erfahren daß, neben den photographischen Reproduktionen in verschiedenen Formaten, von Hans Makart's „Der Frühling“ eine vorzügliche große Lithographie, und von Gabriel Max „Es ist vollbracht!“ eine große Kupferstich-Redirung von der Meißnerhand des Professors William Unger, im Verlage von S. O. Weidle in Wien erschienen und durch die hiesigen Kunsthandlungen von Sedel, Sobler u. zu beziehen sind.

Hans Makart äußerte einst gegen einen Freund: „Zuerst, wenn mir ein Gemälde aufgeht, sehe ich einige farbige, lichtglänzende Punkte vor mir gaulen, die lassen mich nicht mehr los und dann — mache ich alles andere hinzu.“

— Recht bezeichnend für diese Künstlerin, ungemein entwickelten Farbeninn ist diese Aeußerung. Beruht doch seine Eigenart und Größe hauptsächlich im Reicher seines Colorits, das er wahrhaft himberückend zu entfalten verstand, in dem Intenat und in jenem lebenswarmen Fleischtone, in welchem Makart von seinem feiner Zeitgenossen, und unter den alten Meistern vielleicht nicht einmal von Tizian übertraffen wurde. Der Makart verstehen, genießen und gerecht beurtheilen will, muß ihn vor allem als Colorist betrachten. Die Farbe oder sein coloristisches Talent war für Makart eine Art von Dämon, der ihn unwiderstehlich beherrschte. Makart ist einzig in seiner Art gewesen, ein Künstler, der mit Recht die begeistertsten Verehrer besaß, und nun, da er längst dieser Erde entrückt ist, beurtheilen auch seine früheren Gegner seine zahlreichen Schöpfungen unparteiischer und ruhiger.

Cotta's Verlag in Stuttgart geht, wie der „National-Zeitung“ aus Stuttgart berichtet wird, theils auf die Firma Gebrüder Kötner, theils auf ein Konfortium unter Führung, von Erlanger Söhne in Frankfurt über.

Vermisster Knabe.

Nach Schluß der Redaktion wird uns zu unserem lebhaften Bedauern mitgetheilt, daß Schulheite, welche dem vermissen Gymnasialisten Maas gehörten, heute Morgen im Rheine aufgesucht worden sind. Es liegt somit die Vermuthung nahe, daß der Knabe den Tod in den Fluthen des Rheins gesucht.

Neuestes und Telegramme.

Zwecklose Märchenbildungen.

Berlin, 11. Dez. 7.45 Morgens.

(Privattelegramm des „General-Anzeigers“.)

Die Norddeutsche Allg. Ztg. bemerkt zu den Zeitungs-meldungen, wonach Kaiser Friedrich die Absicht gehabt haben solle den aktiven Offizieren das Tragen der Uniform zu untersagen, wenn sie sich nicht im Dienste befänden, daß solche dem Kaiser Friedrich unterschobenen Absichten, die den Bruch mit allen Traditionen des Hohenzollernhauses bezeichnen würden, den Personen, mit denen der Kaiser über militärische Dinge zu sprechen pflegte, niem als bekannt geworden seien. Ebenso seien diese Absichten niemals vom Kaiser gehegt worden. Es werde unmöglich sein, eine glaubwürdige Persönlichkeit aus der Umgebung Kaiser Friedrichs anzuführen, welche eine auch nur entfernt darauf hindeutende Aeußerung von dem dahingegangenen Kaiser vernommen

hätte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet heute ferner die Mittheilungen der Londoner „Financial News“ es werde in Berlin ein Plan ausgearbeitet dahin gehend, das türkische Reich unter Kuratel zu stellen, als vollständig aus der Luft gegriffen. In amtlichen Kreisen sei von einem so unsinnigen Plane absolut nichts bekannt, und wenn gar noch hinzugefügt werde, daß der Plan von Bismarck ausgegangen sei und begünstigt würde, so sei das nichts als eine dreiste, tendenziöse Erfindung, welche lediglich bezwecke, in Konstantinopel durch lägenhafte Unterstellungen womöglich Verstimmungen gegen Deutschland zu erregen.

\* Darmstadt, 10. Dec. Das Ableben des Prinzen Alexander von Hessen ist stündlich zu erwarten.

\* Spezzia, 10. Dezember. Hier tödtete gestern Abend der Marinestantenwärter Desini einen Kameraden, mit dem er gestern früh Streit hatte, beim Appell durch einen Dolchstoß und verwundete drei andere, die ihn entwaffnen wollten. Einer dieser Verwundeten ist kurz darauf gestorben.

\* Bern, 10. Dezember. In der Konferenz des Clubs der liberalen Partei wurde der mit der Schweiz abgeschlossene Handelsvertrag angenommen.

\* Rom, 10. Dez. Italien und England werden sich darauf beschränken, die Gerichtsbarkeit der gemischten Gerichte in Tunis für die Eintragung der Immobilien betreffenden Angelegenheiten nicht anzuerkennen, da beide Mächte im Jahre 1884 eingewilligt hätten, für Angelegenheiten dieser Art ihre Kapitulationen zu Gunsten des französischen Gerichts und nicht der gemischten Gerichte zu suspendiren.

\* Rom, 10. Dec. Der „Osservatore Romano“ demontirt die Nachricht der „Italia“, daß der Papst unwohl und daß deshalb das Konsistorium vertagt worden sei.

\* Rom, 10. Dez. Die Leiter einer kirchlichen Vereinigung überreichten heute dem Papste eine Denkschrift, worin sie, u. „Frei. Ztg.“ verlangen, wieder am politischen Leben Theil nehmen zu dürfen. Der jetzige Zustand sei unheillich; die besten Männer müßten in der vom Papste allen Katholiken auferlegten politischen Unthätigkeit erschaffen, während sie sonst manches Unheil verüben könnten.

\* Rom, 10. Dezember. Der Kammerauschuss für die militärischen Maßnahmen hat die Vorlage genehmigt. Es wurde beschlossen, die Beratungen und Beschlüsse geheim zu halten. — Der Ausschuss zur Beratung der Finanzmaßnahmen hat die Ablehnung derselben genehmigt. Im Bericht wird erklärt, daß vor allen Dingen wesentliche Ersparnisse gemacht werden müssen. — Dem Blatt „Capitan Procaffa“ wird telegraphirt, am Samstag seien in Neapel zwei junge Leute verhaftet worden, als sie an eine unter dem deutschen Consulatgebäude gelegte, mit einer Schur und Draht umwickelte Bombe Feuer legten.

\* Madrid, 10. Dez. Das neue Cabinet ist gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Sagasta: Präsident, Armijo: Auswärtiges, Capdepon: Inneres, Canalejas: Justiz, Becera: Kolonien, Admiral Arias: Marine, Riquena: Öffentliche Arbeiten, Gonzalez: Finanzen, und General Echizilla: Krieg.

\* London, 10. Dez. Im Unterhaus theilte Lord Stanhope mit, daß übermorgen eine Schwadron Husaren und 300 Mann Infanterie von Suez nach Suakin abgehen. Abgesehen von der letzten Verstärkung befinden sich nunmehr einschließlich der ägyptischen Truppen 4500 Mann in Suakin.

Schlaftrübe, Knabenpaletots (wässere Weihnachts-geschenke) bei Gebrüder Labanther, Planen, im Ruffischen Hause.

Den größten Gewinn an Geld, Zeit und Lebens-Energie vermag man zu erlangen, wenn man bei einem Halskatarrh oder Magenleiden das Biederbacher Korbbrunnen-Quellwasser zum Einnehmen gebraucht, das als reines Naturprodukt unter Controle der städtischen Curbirection dargestellt wird und schon zur Abmilderung als gesundheitsförderliches Gäßgeschenk gegeben wurde. Zu beziehen ist dasselbe in den Apotheken, Mineralw.- und Droghandlungen für 2 Mk. per Flacon. 17960

Fr. Reutter Br. der Homöopathie und Naturheilmethoden O 5 Nr. 1. Mannheim O 5 Nr. 1. Sprechstunde täglich von 12—2 Uhr. 19068

„Über Tante, hier ist ja die reinste sibirische Verbannung! Hier komme ich den ersten Tag vor Vangelweile um.“

„Na, das wollen wir erst einmal abwarten.“ sprach eine tiefe ernergische Frauenstimme in gleichmäßigem Ton. „Jedenfalls thun wir gut daran, uns aus den tausend Hüllen hier endlich herauszuschälen, und uns zu überzeugen, ob es wirklich so schlimm hier aussieht.“

Damit setzte sie den kräftigen, pelzummhüllten Fuß auf das Trittbrett und stand bald unten im Hof, wo Franziska sie in wahrbevollster Haltung empfing.

Eine jugendlich und trotz der mannigfachen Umhüllungen schlank Gestalt folgte nach, und Gerda's Stimme äußerte ungenirt verdrießlichen Tones:

„Das sind ja ganz vorläufige Gestalten, die wir hier sehen. Mit welcher Dame siehst du denn bereits in Unterhandlung?“

Franziska's scharfe Ohren hätten das Gesprochene wohl vernommen; sie wandte sich direkt Gerda zu:

„Das gnädige Fräulein scheinen die alte Franziska nicht mehr zu kennen, welche Sie gar oft auf dem Arm getragen hat. Die Jugend hat dafür freilich kein Gedächtniß.“

„Wenn ich alle Dienerrinnen hätte im Gedächtniß behalten wollen, die in zahlloser Reihenfolge sich bei Mama abthäten, dann müßte ich freilich Enormes leisten können.“ erwiderte Gerda leichtlin, achlos, ob sie die Alte damit beleidigte oder nicht. Leider war das erstere der Fall; Franziska erröthete vor Aerger und murmelte für sich:

„Dabe mir's doch gedacht, daß das Fräulein nicht besser geworden ist, als es versprochen, das mag eine erquickliche Zeit jetzt werden. Arme Maria!“

Die arme Maria war wirklich zu bedauern ob der peinlichen Aufregung, mit welcher sie den Eintritt der Gäste in

ihrem Zimmer erwartete, doch der erste Blick in Fräulein von Altenbachs gemüthstiefe Augen, die erste Umarmung welche sie von dieser empfing, erfüllte sie mit einem wohlthuenden Gefühl der Beruhigung. Schwer wurde es ihr, mit der eigenen Schwester waem zu werden; Gerda war zu sehr ein Kind des Augenblicks, als daß sie die ungeschickene Laune, mit welcher die Berührung über die Verbannung in diese Einsamkeit sie erfüllte, hätten verbergen können oder auch nur wollen; so hatte ihr sonst so liebenswürdiges, sonniges Wesen einem verdrießlichen Verhalten Platz gemacht, und anstatt daß die rührende Dittlosigkeit der lieblichen Schwester sie begaubert und verjöhnt hätte, brachte sie ihr nur als Ursache ihrer Schicksalsänderung ein Gefühl des Widerwillens entgegen.

Maria begann dies schwerlich zu fühlen, bemühte sich aber immerhin, dem Schwesterchen, deren reizende Erscheinung sie entzückte, so freundlich als möglich entgegen zu kommen.

„Komm doch, bitte, näher zu mir, mein Herz.“ bat sie mit weicher, schmeichelnder Stimme, „damit ich dich recht genau betrachten kann. Ich habe noch nie eine so junge Braut gesehen, und doch singt man immer von deren Sauber. Seit wie lange bist du eigentlich verlobt?“

„Seit vierzehn Tagen.“ erwiderte Gerda, sich nachlässig auf einen Stuhl werfend und an einer Tasse Thee schlürfend, „meine Mama wollte mich so gleich danach hierher zu dir schicken, aber Hans hat darum, mich noch etwas zu Hause zu lassen, damit er mich noch etwas mehr ansehnlich könne und kennen lerne. Nun, ich denke, er hat mich beinahe etwas zu gut kennen gelernt.“ setzte sie mit einem harten, eigenen Lachen hinzu.

Maria bemerkte es befremdet, wußte es sich jedoch nicht zu deuten.

„Nun hast du wohl große Sehnsucht nach ihm?“ fragte sie leise und schüchtern.

„Ich weiß überhaupt nicht, wie ich es hier werde aushalten können.“ erwiderte Gerda kurz in rüchlichstem Tone, so daß Fräulein von Altenbach, welche bis dahin eine stumme Zuhörerin gebildet hatte, empört rief:

„Ich begreife nicht, Gerda, wie du so unartig sprechen kannst. Fühlst du nicht, daß es dein Schwesterchen, die dich so gütlich aufgenommen hat, kränken muß? Wenn sie es die langen Jahre hier allein hat aushalten können, wird es dir in unsrer Gesellschaft auch möglich sein. Das beste ist jedenfalls heute, du begibst dich zur Ruhe und schläfst deine able Laune aus. Morgen wird dich Maria dann hoffentlich in liebenswürdigere Stimmung kennen lernen.“

Gerda erhob sich mit schmolenden Knieen und Schritt auf die Schwester zu, dieser kurz „Gute Nacht“ zu wünschen; als sie sich aber von deren weichen, warmen Armen so innig umfassen sah, da süßte auch sie plötzlich tief und heiß die Schwesterliebe in sich erwachen, ärmlich warf sie sich an Marias Brust und tief schluchzenden Tones:

„Verzeih, Liebste, verzeih mir!“

„Ich habe dir nichts zu verzeihen, mein Herzchen; nur dich zu bitten, daß du mich ein wenig lieb haben mögest.“ flüsterte Maria mit inniger Bewegung. „Wird dir das nicht zu schwer werden?“

„Du bist ein Engel!“ rief Gerda feurig und mit Selbstschloß; ihre able Laune war wie hinweggeflogen, und graxiß lächelnd verließ sie das Zimmer, im Vorbeigehen, der kleinen Woytisch süßliche Streiche verlegend.

(Fortsetzung folgt.)



**Musikverein.**  
Mittwoch, den 12. Decbr. 1888  
Gesamt-Probe. 21550  
Auf. für Sopran u. Alt 7 Uhr  
Auf. für Tenor u. Bass 7 1/2 Uhr

**Singverein.**  
Dienstag Abend halb 9 Uhr  
Gesamt-Probe.  
Um vollständ. Erscheinen bitten  
21558 Der Vorstand.

**Mannheimer Zither-Club**  
Donnerstag, den 13. Dezember  
Abends 7/9 Uhr  
im Lokal

**XVI. ordentliche  
Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsbuchbericht.  
2. Neuwahl des Vorstandes.  
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.  
Wir laden hierzu unsere verehrlichen activen und passiven Mitglieder freundlichst ein und erlauben um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen.  
21593  
Der Vorstand.

**Liederhalle.**  
Heute Dienstag Abend 7/9 Uhr  
Probe. 15028

**Gesangverein Concordia.**  
Heute Dienstag Abend  
Probe.  
Um vollständiges Erscheinen bitten  
Der Vorstand.

**Gesangverein Eintracht.**  
Dienstag Abend 9 Uhr  
Probe.  
16938 Der Vorstand.

**Männergesang-Verein.**  
Heute Abend 14185  
Probe.

**Gesang-Verein „Lyra“.**  
Heute Dienstag Abend 7/9 Uhr  
Gesang-Probe.  
14317 Der Vorstand.

Zu Weihnachten empfehlen:  
E 1, 15, Brillen, E 1, 15, Anzeiger,  
Salon-Vanetten,  
Operngläser,  
Feldstecher,  
Ferdinand,  
E 1, 15, Souven., E 1, 15, Barometer,  
Schrittmesser,  
Laterna magica's,  
Wundercameras,  
Dampfmaschinen,  
electr. Apparate,  
E 1, 15, Neuhänge E 1, 15  
u. in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Bergmann & Mahland**  
Optisches u. mech. Institut  
E 1, 15, an den Planken,  
Statt Neubau, bereitwillig  
Umtausch. 21034

**Billig! Billig!**  
Engl. Rohtheile  
zum Velocipedbau  
liefert schön und sauber, roh  
und halb vernickelt, die  
Velociped, Näh- u. Strick-  
maschinen-Handlung  
Georg Eisenhuth,  
F 5, 10. 21581

**Neu! Neu!**  
Kinder-Nähmaschine  
mit Steppstich u. Ketten-  
stich, sehr schön nähend, als  
praktisches Weihnachts-  
Geschenk sind billig zu  
haben bei 21520  
Georg Eisenhuth,  
Velociped, Näh u. Strick-  
maschinen-Handlung.

Siegels  
Hühnraugen-Tod  
verdrängt den untödtlichen Thiermehl  
und Fischmehl gegenüber einzig  
u. allein Heilung: — Herabsetz-  
ung des Blutdruckes, Furcht, Anerkenn-  
ung des kranken Zustandes, per  
Topf 1 Mark. 21588  
J. Kestl, Friseur, E 5, 1.  
Veränd. Zitherunterricht  
erlaubt billig. 20717  
Hörsel, Marold, E 5, 6, 2. St.

**Kunstsalon**  
**A. Donecker, O 2, 9**  
Elite-Ausstellung  
herausragender Gemälde moderner Meister,  
arrangirt durch E. A. Fleischmanns Hofkunsthdlg. aus München.  
Nur für wenige Tage! 21440

**Amtszimmer und Wohnung des  
Großh. Notars L. Weibrauch**  
in Mannheim befindet sich  
**P 1, 3**  
eine Treppe hoch. 21478

**Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.**  
Habe in  
**St. F 4, 18**  
ein  
**Stellen-Vermittlungs-Bureau**  
Bureau „National“  
eröffnet und halte mich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.  
**J. C. Fuhr, ans Ludwigshafen.**

**Kieser & Ross, O 2, 9, Kunststraße**  
empfehlen ihr reichsortirtes Lager in  
**Gaslüstres, Ampeln,  
Suspensions** 21370  
sowie sämtliche Gasbeleuchtungsgegenstände  
von den billigsten bis zu den feinsten Genres.  
Anfertigung completer Badereinrichtungen.  
**Kieser & Ross,**  
O 2, 9. Kunststraße.

**Möbeltransport.**  
Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen  
**Verschluhwagen zu Umzügen**  
mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billigster  
Berechnung.  
Um gereinigtes Wohlwollen bitten. 2475  
**Franz Holzer, J. 3, 17.**

**Zu Weihnachten**  
empfehlen in größter Auswahl 21419  
**für Kinder:**  
Tafel-, Kaffee- und Wasch-Service,  
Puppentischgeschirre  
zu den billigsten Preisen.

**Gebrüder Wissler**  
S 1, 4 Breitestraße S 1, 4.

**Reisszeuge**  
vorzügliche Qualitäten, in reicher Auswahl  
empfiehlt 21510  
**Joh. Heinr. Gschwindt, C 1, 8.**

**Farbenkasten**  
in reichster Auswahl, von den billigsten bis  
zu den feinsten empfiehlt 21509  
**Joh. Heinr. Gschwindt, C 1, 8.**

**3% Madrider Fr. 100 Loose**  
bringen jedes Jahr Fr. 3.— Zinsen.  
werden mit wenigstens Fr. 100 amortisirt.  
sind bis sie herausgenommen an allen Ziehungen theilhaftig.  
**Haupttreffer Fr. 250 000, 100 000,  
50 000, 40 000, 30 000, 20 000 etc.**  
Nächste planmäßige Ziehung am 2. Januar 1889, dann  
alle 6 Monate. 21489  
Ich verkaufe diese Madrider Loose, welche mit dem deut-  
schen Stempel versehen und überall erlaubt sind,  
bis zum 15. December  
4 Ml. 50.— gegen vorherige Einzahlung oder Radnahme des  
Betrages und sehr gel. Nachträgen entgegen.  
**C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.**

**Einsetzen  
künstlicher Zähne,**  
per St. 3 M.  
unter Garantie für gute  
und schöne Arbeit. 21587  
**J. Dietrich,  
M 1, 1, 2. Stok.**

**Haarbürsten!**  
ca. 40 verschiedene Sorten, nur  
beste und solideste Waare  
empfehle 20252  
**Otto Hess, E 1, 16,**  
Planken,  
vis-a-vis dem Pfälzer Hof.

**JOSEPH DIEM**  
Gewinnung  
auf Gold, Silber und  
Eisenstein.  
MONOGRAMME  
in allen Stiparten. GRAVUR C 15

Das Beste ist das  
**Südd. Kochbuch**  
von E. Rohr.  
2180 Rezepte, 365 Speisefettel,  
elegant geb. M. 5.50.  
Zu beziehen durch alle  
Buchhandlungen. 20991  
**F. Nennich, Buchhdlg.,  
Mannheim.**

**Möbellager**  
von  
**J. Schönberger, T 1, 13**  
empfiehlt sein großes Lager in  
allen Sorten Rasten- u. Polster-  
möbel, Spiegel, Betten, Ma-  
trazzen etc. in guter Arbeit und  
billigen Preisen. 21578  
**Goldene Gasse, T 1, 13.**

Ein Möbelwagen leer zurüd  
nach Baden bis 15. Dec. Räh.  
Jacob Holländer, Möbeltrans-  
porteur Q 7, 7. 21488  
Wer liefert Stroh gegen  
Dung. Offerten unter G 19897  
an die Exped. d. Bl. 19897  
Ein kleines braunes Pelz-  
käppchen von H 5 bis H 8  
verloren gegangen. 21403  
Abzugeben, geg. Belob. H 8, 13.  
Ein Kostüch in Pflege ge-  
f. Räh. im Verlag. 21028  
Gebrauchte Möbel u. Betten  
kauft 20798  
**W. Landes, S 2, 4.**  
Leere Flaschen kauft W. Lan-  
des, S 2, 4. 20799

**Verkauf**

Ein Haus mit  
Spezereigeschäft für  
den Preis von Ml.  
18500, mit einer An-  
zahlung von Ml. 4000 zu verk.  
Baden mit 4 Zimmer und  
Küche frei. Räh. durch Agent  
W. Boffert, T 5, 1. 21445  
Für Schlosser und Mecha-  
niker: 1 geb. aber gut erhalten  
**Drehbank**  
mit Schneidseife, Support und  
allem Zubehör ist billig zu verk.  
Näheres im Verlag. 19529  
Ein kleines, fast neues Orche-  
strion, 25 St. spielend, wegen  
Geschäftsaufgabe billig zu ver-  
kaufen. Näheres 20238  
**Martin Hieser, Wirtsh. hier,  
Eindenhof, Z 10, 17f.**

Eine noch in gutem Zustande  
befindliche, gebrauchte Drehbank  
mit Leitspindel und Support für  
Kupfbetrieb, Wangelänge unge-  
fähr 2 Meter wird zu kaufen  
gesucht. Offerten mit Preisan-  
gabe unter Drehbank bei der  
die Exped. d. Bl. 21340

**Doppel-Sciapticon,**  
vorzüglicher Reibelbilder-Appa-  
rat nebst Wunder-Camera  
nebst werth zu verkaufen U 2, 2  
zwei Treppen. 21130

**Zu verkaufen:**  
vollständiges Schlosserwerkzeug,  
Werkbank, Ambos, Feuerblöschelg  
Näheres im Verlag. 21117  
**Chiffonier,** halbfranzösische  
Besten, ovale Säulen- und  
Kochtische, Pfeiler-, Tisch- und  
Schreibtischmöbel, Küchenstühle,  
alles gut gearbeitet, preiswürdig  
zu verkaufen. 19701  
S 2, 2. parterre, links.

3 elegante Schlitten,  
darunter 1 Antiqua von Würzburg  
Carl Theodor herbst ammen, billig  
zu verkaufen. 21598  
J 4, 10, parterre.  
Ein Paar noch neue Reissstiefel  
u. verk. U 1, 9, 3. St. rechts. 21591  
Ein kleineres Speisereisgeschäst  
zu vermieten oder zu verk.  
Näheres im Verlag. 21589  
Ein schön eingerichtetes Aquari-  
um zu verkaufen. 21581  
Z 3, 4, Ringstr., 2. St.  
Ein schönes Bett, Werkzeug  
u. Frauenkleider billig zu verk.  
Räh. R 6, 6, 2. St. 20948  
Wegen Trauerfall ein hochzei-  
gantes, vollständiges Costüm  
preiswürdig zu verk. 20107  
Räh. im Verlag.

Wer will billig Kleider, Schuhe,  
Stiefel und Lederkleider kaufen,  
der muß nur zu Friedrich  
Krederlin laufen E 6, 4. 21601  
Junge Spitzer zu verkaufen.  
21519 H 3, 15.  
5-600 diverse Weinkästen  
billig abzugeben.  
Näheres G 7, 22, part. 21541

**Stellen finden  
Installateure**  
gesucht.  
Die neue habsburgische Gasanstalt  
zu Marlich in Ober-Ostsch. sucht  
auf sofort mehrere tüchtige Gas-  
schlosser, welche selbstständig In-  
stallationsarbeiten für Gasbe-  
leuchtung im Inneren der Häuser etc.  
ausführen können. Bei guter  
Verhalten Beschäftigung dauernd.  
Persönliche oder briefl. Meldung  
beim Bürgermeisteramt. 20898

**Müller-Gesuch.**  
Ein junger, kräftiger durch-  
aus erfahrener Müller  
wird in eine Aumühle  
gesucht. 21339  
Nur mit besten Zeugnissen  
belegte Offerten mit Angabe  
des Alters werden berücksich-  
tigt und sind solche an  
die Expedition d. Bl. unter  
No. 21339 zu richten.  
Original-Zeugnisse werden  
zurückgekauft.

**Carbolinum!**  
Eine erste Carbolinum-  
fabrik (nur allein präparirt  
Grüßel) sucht einen geeigneten  
General-Vertreter (Propre-  
händler) für Baden und Oberrh.  
Vorbringen. 21552  
Offerten unter N. S. 278  
an Haafenstein & Vogler,  
Ragdeburg.

**Commisselle.**  
Ein tüchtiger gewandter Mann  
möglichst aus der Kohlenbranche  
für dauernden Comptoirposten  
gef. Ges. Off. unter No. 21551  
beifügt die Exped. d. Bl. 21551  
Ein tüchtiger Banischlosser  
auf Geländer, befähigte Accord-  
arbeit zugesichert. 20486  
Näheres im Verlag.  
Ein durchaus tüchtiger Ban-  
schlosser gesucht. 21482  
B 4, 14.

**Directrice-Gesuch.**  
Ein feines Modewaaren-  
geschäft Südbadens sucht  
zur Errichtung der Costüm-  
branche und zur selbstständigen  
Führung derselben eine Dame,  
die im Aufsicht u. Arrangiren  
durchaus perfect ist, per Januar  
oder Februar zu engagiren. Es  
wird nur auf eine tüchtige,  
practisch erfahrene Kraft reflectirt,  
nicht ausgeschlossen eine Dame,  
welche in einem maßgebenden  
Geschäfte, als erste Arbeiterin  
längere Zeit thätig war.  
Offerten unter S. B. 21528  
an die Exped. d. Bl. 21528

Einige tüchtige Kleider-  
macherinnen gesucht. 21580  
Näheres K 4, 8, 3. Stok.  
Werkzeug-Näherinnen,  
die auch die Anfertigung von  
Schürzen verstehen, werden ge-  
sucht. C 3, 10. 21528  
Lehrmädchen  
für ein feineres Geschäft gef. 21596  
Räh. im Verlag.

**Bureau National, F 4, 18**  
placiert: Kellner, Kellnerinnen  
Hausbursche Köchinnen etc.  
Kochfräulein, Kellnerlehre-  
ring sofort gef. 21800  
Ein fleißiges, braves Mädchen  
für Kinder u. Hausarb. gef. 21522  
Nähmaschinenladen F 5, 10.

**Kellnerin**  
gesucht. 21576  
Prinz Friedrich, B 6, 6.  
Hausmädchen ausd. Ziel gef.  
21293 J 7, 13d, part.

Lehrmädchen oder Lehrling  
aus guter Familie gesucht.  
M. Girschland & Co.,  
P 2, 1. 20539  
Lehrmädchen zum Kleiden-  
machen gef. 21285  
G 7, 27 1/2, Partier.  
Ein braves Mädchen ausd.  
Ziel gef. 21271  
Näheres K 1, 16.  
Tüchtiges Dienstmädchen, das  
perfect zu Kochen versteht, f. eine  
Stelle gegen hohen Lohn.  
Näheres im Verlag. 20569  
Mädchen können das Nähen  
lernen. 21277  
Koch, Neuer Rheinpark.

**Stellen suchen**  
Ein junger Mann, 29 Jahre  
alt, der 6 Jahre als Werkführer  
und Inspector thätig war, sucht  
auf gute Zeugnisse gef. eine  
Stelle. Näheres bei 21339  
Kübler, S 4, 14, Hinterh.

Ein junger Mann, der bisher  
in größeren Expeditionsbüros  
thätig war, sucht bis Anfang  
kommenden Jahres in einem  
gleichem Geschäft oder auf einer  
Bank Stellung. Kenntnisse:  
Lat. und Polverein, deutsche,  
französische und italienische Cor-  
respondenz und doppelte Buch-  
führung. Beste Zeugnisse und  
Referenzen. 21299  
Ges. Offerten unter H. J. L.  
Nr. 21299 an die Exped. d. Bl.

Ein junger, kräftiger Mann  
(gebileter Schulb.), der auch mit  
Pferden umzug. versteht, wünscht  
Beschäftigung. 21575  
Näheres H 7, 29, 3. Stok.  
Gut empfohlene Mädchen  
jeder Art suchen u. finden Stelle.  
20523 Fr. Schuster, G 5, 2.  
Mädchen jeder Branche suchen  
und finden Stelle durch 20200  
Frau Reubel, J 3, 12.  
Gut empf. Mädchen jeder Art  
suchen und finden Stelle. 20607  
Fr. Korbmann, J 1, 5,  
Breite Straße.

Eine Näherin empfiehlt sich  
im Nähen in und außer dem  
Haufe. Q 5, 19, 3. St. 20555  
Eine junge Frau wünscht Be-  
schäftigung im Waschen u. Putzen.  
20836 G 7, 1c, 3. Stok.

Eine gebaute Näherin nimmt  
noch Kunden an in u. außer d.  
Haufe. U 2, 1, 3. St. 20634  
Tüchtige Mädchen suchen u.  
finden Stelle. 2. Oberlies, Wm.  
G 5, 7. 21041  
Eine junge Frau sucht Be-  
schäftigung im Nähen, Waschen  
und Putzen. S 2, 14. 21435  
Ein Mädchen, welches sich  
willing allen häuslichen Arbeiten  
unterzieht, und auch etwas Kochen  
kann, empfiehlt sich zu einer  
feineren Familie. 21569  
Näheres B 5, 15, 1. St.

**Lehrlinggesuche**  
Ein Junge, der die Baderlei  
erlernen will, wird gef. 20085  
D 4, 14.

**Miethgesuche**  
2 ineinandergehende möbl.  
Zimmer, wenn möglich part.  
auf sofort od. per 1. Januar 89  
zu mieten gef. 21087  
Offerten unter E. H. No. 21087  
an die Expedition d. Bl. erh.

**Läden**  
L 16, 6 Laden mit jeder  
Wohnung gef. be-  
ziehbar zu verm. 20897  
Räh. L 16, 6, 2. St.  
D 1, 13 zum 1. Januar 1  
geräumiger Laden  
zu Ml. 1000 zu v. 20638  
U 1, 3 Laden billig z. v.  
Räh. 1 Treppe hoch. 20873

Ein möbl. Wohn-  
häuschen mit großem  
Hof, welcher sich sehr  
zur Hühnerzucht eig-  
net, zu verm. 7544  
Näheres Z 10, 12, 2. Stok,  
Eindenhof.)  
Ein Laden mit Wohnung,  
wo bisher eine Metzgerei betrieben  
wurde, auch für sonstige Geschäfte  
geeignet, ist bis December zu  
vermieten. Räh. Schweiginger-  
Straße 79a, 2. Stok. 20358  
Ein Haus überm Redar so-  
fort oder später zu vermieten.  
Näheres Z 1, 2. 20624

**Magazine**  
E 1, 12 Pariereräume  
für Magazine ge-  
eignet mit Wohnung sofort oder  
später zu verm. 20793

7. Seite

G 4, 6 1 große Werkstätte, auch für Magazin geeignet sofort zu verm. 21533

H 7, 9 1 gr. Werkstätte zu vermieten. 20420

Q 7, 4 1 Hst., 1 helle Werkstätte mit gr. Hof, sowie 1 R. m. Küche zu v. 20552

U 6, 4 Werkstätte oberer Lagerraum 1. v. Näh. 8. St. 21476

U 6, 5a eine geräumige Werkstätte und großer Kellerraum zu verm. 20090

Großes Magazin mit 2 Comptoiren zu vermieten. Näh. im Verlag. 20374

**Zu vermieten**

A 1, 8 2 Part.-Wohn. zu v. Näh. 2. St. 21462

A 2, 1 Dreizehnheim'sches Haus, eine sehr schöne große Wohnung (Bel-Etage) sowie ein kleiner dritter Stock, beide Wohnungen auf best. zu vermieten. Näheres zu erfragen bei den Geschäftsmännern (rechter Bel-Etage). 14197

A 2, 3 2 Zimmer, Küche, in Hofgeb., zu verm. Erfragen 3. St. 20385

**A 3 G**  
Schiffplatz  
III. Etage  
sofort zu vermieten. 14326 Näh. im Hause selbst.

B 6, 20 ist der 1. St. mit 6 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör zu verm. 14191 Jrs. Hoffmann & Söhne, Bangehäuf, B 7. 5.

B 7, 7 ist der 1. Stock bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden und 2 Kellerabteilungen zu vermieten. 17571 Jof. Hoffmann & Söhne, Bangehäuf, B 7. 5.

C 1, 15 1. St., 2 Zimmer u. Küche per Hof, bezugsbar zu vermieten. 20029

C 8, 1 eleganter 3. St. 8 Zimmer, Wohnzimmer, Küche mit Speisekammer, alle Zimmer bis März oder April Familienverhältnisse halber zu vermieten. 20227

C 8, 6 2 Partierregim. für Comptoir geeignet zu vermieten. 21080

D 2, 7 Planken, 2 Mansardenzimmer mit Küche und Wasserl. sofort billig zu vermieten. 20489

D 4, 14 zwei Zimmer zu verm. 20091

D 4, 17 3. St., 1 schöne Wohnung, 5 Zimmer, nebst Zubeh. bis 1. März 1889 zu v. Näheres 2. Stock. 20951

D 4, 14 3. Stock, 3 Zimmer, nebst Zubeh. pr. April zu v. 21449

D 6, 13 4. Stock, 1 schöne Wohnung a. b. Straße gehend, 2 Zimmer, Küche, Kammer und Keller per 1. Jan. zu vermieten. 21826

E 5, 14 1 leeres Partierregim. zu v. 19289

E 8, 7 gegenüber der neuen Post 3. St. 6 Zimmer u. Zubeh. sehr geräumig, logl. ob. später zu v. 20231 Näh. G 8, 29.

E 8, 8 part., 2 Zimmer und Küche zu v. 21586

F 4, 18 unmöbl. Partierregim. Zimmer in den Hof geh. zu verm. 20806

F 5, 9/10 3 kleinere febl. Wohnungen sind sofort zu verm. und bald bezugsbar. Ph. Koch. 20562

F 5, 20 1 schöner 3. St. mit Wasserleitung, logl. zu vermieten. 19891

G 4, 6 Part.-W. 3 Zimmer, Küche etc. m. Werkstätte od. Magazin per 21. Jan. an teinl. ordnungsl. Leute zu v. Näh. Buchbindereifabrik, ebenbald selbst 1 Caupenn. mit 2 Z. und Küche zu v. 21532

G 4, 21 kleine Wohnung und ein leeres Zimmer, logl. zu verm. 21601

G 7, 8 hübsche Mansardenwohn. 2 Zimmer u. Küche an ruh. Fam. zu v. 20982

H 1, 3 2 kleine Wohn. zu v. Näh. 3. St. 20481

H 3, 13 2 geräumige Wohnungen, logl. bezugsbar, zu vermieten. 20048

H 7, 2 3. St. 20379

**H 7, 3** ist der 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem übrigen Zubehör zu verm. 19223 Jof. Hoffmann & Söhne, Bangehäuf, B 7. 5.

H 8, 3 1 Logis 2 Zimmer, Küche und Küche m. 1 Wasserl. zu v. 20677

H 1 1 sch. abgeschlossene Wohnung, 4 Zimmer, Küche und allem Zubehör zu v. Näh. 4. Stock. 20102

3, 10 11 ein einzelnes Zimmer an sol. Person zu verm. 20542

J 5, 13 3. St., 1 Zimmer, Küche u. v. 20871

J 5, 15 2. St., 2 Zimmer, Küche und Zubeh. sofort zu verm. 21198

K 1, 8a eine neue schöne Wohnung, 3 Z. hoch, 5 Zimmer mit Glasabsluß, Gas, Wasser u. elektr. Leitung, nebst Zubeh. zu vermieten. Näheres Partierregim. 20544

K 1, 8b Breite, freundliche Wohnungen mit schöner Aussicht, je 5 Zimmer nebst Zubeh. zu vermieten. Näheres im Laden. 20147

K 2, 4 2 Wohnungen, logl. zu verm. 20059

K 2, 8 4. St., 1 leeres Zimmer, logl. bezugsbar zu vermieten. 19751

K 3, 9 Seitenb., 2 Zimmer an stille Leute, logl. zu vermieten. 19904

K 3, 10b Seitenb., 2 Zimmer u. Küche mit Wasserleitung auf Dezember zu vermieten. 19773

L 4, 15 eine Wohnung, 1 Zimmer, Küche, Keller zu vermieten. 20578

L 14, 12a Ecke der Bischofsstraße, 1 eleganter 3. St.: 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, Magaz. u. Zubeh. zu v. Näh. L 12, 5b, 2. St. 11177

L 13, 17a eleg. 3. St., 5 Zimmer mit allem Zubeh., Gas- und Wasserleitung per 1. Januar zu vermieten. Näheres Hotel Richard, 4. Stock. 20911

**L 15, 2a Villenquartier**  
Vorderhaus 4. Stock, Hinterhaus 2., 3. und 4. Stock incl. allem Zubeh. zu verm. Auskunft: Bangehäuf, Feinbender, L 15, 17. 20561

L 15, 8b 4. St., 1 hübsche Wohnung, fünf Zimmer mit allem Zubeh., Gas- u. Wasserl. sofort billig zu vermieten. 20226

**M 2, 13 Partierregim. Wohnung**  
bestehend aus 2 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und Speicher, Werkstätte, ist auch als Lagerraum zu verm. Näheres 2. Stock. 20144

N 3, 15 4. Stock, 2 Zimmer, Küche u. Wasserleitung, ferner 1 großes Zimmer an eine einzelne Person sofort zu vermieten. 20652

N 4, 6 1 Zimmer u. Küche an 1 Person zu v. 20087

O 6, 6 2 leere Mansardenzimmer an ruhige Leute zu vermieten. 21004

**Q 3, 20**  
2. Stock, Hinterhaus, 2 Zimmer und Küche, 3. Stock, 2 Zimmer zu verm. Näheres bei J. Altmann, Q 1, 4, Kaufhaus. 20222

Q 2, 11 2. u. 3. Stock, je 2 Zimmer auf die Str. an 2 ruh. Leute zu v. 21276

P 5, 1 4 schöne Zimmer mit Küche, Kammer Wasserleitung, Glasabsluß, logl. zu vermieten. 21524 Preis jährl. 800 Mark.

P 7, 14 ist der 2. Stock (Bel-Etage), bestehend aus 7 Zimmern, Speisekammer, Küche, Keller, Magaz. kammer zu verm. 18119

R 4, 15 1 leeres Zimmer, logl. zu v. 20491

R 5, 9 3. St., 2 Zimmer u. Küche zu v. 19339

S 2, 5 1 Part. u. Mansardenwohn. je 3 Zimmer, Küche mit Wasserl. und Zubeh. logl. zu vermieten. 21044

S 4, 21 2 Zimmer u. Küche u. Keller, 1 Zimmer, Küche u. Keller m. Wasserleitung einzeln od. zusammen zu vermieten. 20992

T 2, 22 2 freundl. neue Gaupenn., 2 Zimmer, Küche u. 1 gr. Zimmer zu v. Näheres 2. Stock. 20370

U 1, 1 2. Stock, 6 Zimmer u. v. 20772

U 1, 3 Nedarstraße, abge-schlossene Wohnung 3-4 Zimmer u. Zubeh. zu v. Näh. 1 Treppe hoch. 20372

U 2, 2 3 Tr. schöne abge-schl. Wohn. 3 Zimmer, Kammer, Küche u. Zubeh. per 1 März oder früher weggangshalber zu vermieten. 21129

U 6, 4 neue Wohnungen, 2 Zimmer u. Küche mit Wasserleitung zu vermieten. Näheres 3. Stock. 21468

U 6, 3 3 schöne Zimmer mit Küche, Wasserl. logl. zu vermieten. 21525 Preis 21 Mark monatl.

U 6, 4 neue Wohnungen, je 3 u. 4 Zimmer, Küche mit Gas- u. Wasserleitung bis Februar od. später zu verm. 21489

Z 7, 26 nächst dem Feuerwehrtisch, 8-4 schöne Zimmer mit all. Zubeh. an ruh. sol. Leute zu verm. 20904

ZC 1, 3 1 fl. Wohn. logl. zu v. Näh. 3. St. 19700

ZC 2, 2 a. Westplatz, eine neue Wohnung, vier Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten. 19950 (n. St.) Wohn. zu v. 21030

ZD 1, 2 Neuer Stadtteil 1 schöne Wohn. 2 Zimmer u. Küche (Wasserleitung). Auch 1 Zimmer u. Küche logl. zu vermieten. 20735

ZH 1, 3b 1 sch. Wohn. logl. zu v. 20671

ZP 1, 27 a 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Wasserl. logl. zu v. 20626

**ZE 1, 19** Wirtschaft, Redaktionsgebäude, 21592

**Zu vermieten.**  
In den Neubauten an der Ringstr. Z 6, 2 früher Lug'sches Anwesen sind sehr schöne Wohnungen von je 5 Zimmern, Badezimmer, Mansardenzimmer u. allem Zubeh., sowie Gas- und Wasserleitung bis etwa 1. März oder später billig zu verm. Näheres daselbst. 21347

Abgeschlossene Wohnung, 4 Zimmer mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung per 1. März zu vermieten. 20880 Näheres in der Expedition.

Eine hübsche, abgeschlossene Wohnung (Hochpartee) in der Nähe der Ringstraße, 5 Zimmer, Küche, Keller, Mansarden etc., Gas- und Wasserl., weggangshalber pr. sol. oder später billig abzug. Näheres Exped. 21430

Infuhrstraße eine elegante Wohnung von 5 bis 8 Zimmern, logl. ob. später zu v. 20229 Näh. G 8, 29 bei Gg. Peter.

Hufeinstr. ein 2. St. 8 große Zimmer, neu elegant logl. ob. später zu vermieten. 20230 Näh. G 8, 29.

Eine kleine Wohnung, Zimmer und Küche mit Keller zu verm. Näheres in d. Exped. 20057

Ringstr. hochpart. mit Gärtchen, 6 Zimmer u. Zubeh. zwei großen Comptoirräumen, zusammen od. getrennt zu v. 21089 Näh. G 8, 29, Gg. Peter.

Keine Wohnungen, je 2 Zimmer, zu vermieten. Näh. im Laden Traiteurstr. 8-12, Schweiggerstraße rechts. 7611

Kleine Wohnungen, je 2 Zimmer zum Preis von 9-14 Mark monatlich zu vermieten. Näheres im Laden, Traiteurstr. 8-12 Schweiggerstr. rechts. 12893

Traiteurstr. 8 bis 10 Schweiggerstraße, rechts, 2 Wohnungen, logl. bezugsbar zu vermieten. 20012

Schweiggerstr. 20 Hst., 2 Zimmer zu verm. 20944

Schweiggerstr. 83 ist der 2. St. mit 3 Zimmern, Küche und Zubeh. per sol. zu v. 20398 Näh. L 16, 6, 2. St.

Schweiggerstr. Nr. 85 mehrere Wohnungen zu v. 21237

Friedrichselderstr. 2. St. Zimmer zu verm. 20905

**Möbl. Zimmer**  
A 2, 4 1 Treppe hoch, 2 Zimmer, Küche, Wasserl. logl. zu verm. 21199

A 3, 7 1 Part. 1 gut möbl. 2 Zimmer zu v. 20199

B 4, 14 4. St., möbl. 3 Zimmer zu verm. 20221

B 6, 18 3. Stock, möbl. Zimmer mit Pension 20919 zu vermieten.

C 1, 15 1 möbl. Zimmer mit Hof sofort bezugsbar zu verm. 20586

C 3, 3 möbl. Partierregim. zu verm. 20649

C 4, 17 3 Tr. 1 möblirtes Zimmer auf die Straße geb. 15 Mrk. zu v. 19934

C 4, 20/21 Schillerstraße, 3. St. recht, schön möblirtes Zimmer mit ob. ohne Pension zu verm. 20111

C 8, 10 4. St., 1 möbl. 2 Zimmer zu verm. 21608

D 1, 13 1 fl. möbl. Zimmer zu v. 10 sofort zu vermieten. 20859

D 3, 11 3. St., 1 gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 anständ. Herren bis 1. Januar zu v. 21450

D 4, 9/10 4. St., 1 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren billig zu v. 20043

D 4, 16 3. Stock, 1 sehr schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 20653

D 5, 5 ein schön möblirtes Zimmer mit Hof zu vermieten. 20120

D 8, 2 Ringstr., 1 schön möbl. Partierregim. zu vermieten. 20788

D 8, 3 3 Treppen hoch, möbl. Zimmer zu vermieten. 21595

F 5, 8 3. St. ein schönes Zimmer a. b. Str. an einen Herrn zu v. 21299

F 7, 11 3. St., 1 f. möbl. Zimmer für 2 Herrn (Israel) m. Pension zu v. 20386

**Ringstraße F 7, 24**  
schön möbl. Part.-Zimmer an 1 anst. Herrn zu v. 21001

G 3, 11 2. Stock, Hst., 1 einf. möbl. 3 Zimmer billig zu vermieten. 20490

G 5, 5 1 schön möbl. Partierregim. bill. zu v. 20938

G 5, 7 part., 2 gut möbl. Zimmer an 2 Herren mit ob. ohne Pension, logl. zu v. 20527

G 6, 7 2. St., 1 möbl. Zimmer mit Pension für 2 bessere Arbeiter zu v. 20228

G 7, 1a 1 möbl. Zimmer 1 Treppe hoch links zu vermieten. 19823

G 7, 5 4. St., 1 einf. möbl. Zimmer p. Mon. 8 Mrk. zu vermieten. 21008

G 7, 5 4. St., 1 möbl. 3 Zimmer mit oder ohne Hof zu vermieten. 20958

G 7, 17 3. St., 2 sch. möbl. Zimmer an 1 Herrn per sol. zu verm. 21029

G 8, 23b 3. Stock, ein schön möbl. Zimmer auf die Straße gehend, an solide Herrn mit oder ohne Pension zu vermieten. 19880

H 1, 11 3. St. Hst., möbl. Zimmer logl. zu vermieten. 20541

H 2, 4 1 hübsch möbl. Zimmer logl. zu v. 20994

H 2, 6 2. St., 1 schön möbl. Zimmer zu v. 18124

H 4, 25 ein gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn zu verm. 21122

H 7, 9 2. St., 1 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu v. 19936

H 7, 9 1 f. möbl. Zimmer zu v. 19935

H 7, 11b Hst., bis 1. Jan. 1 schön möbl. Part.-Zimmer, billig zu v. 20931

H 7, 12 Part., ein schön möblirt. Zimmer sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2. Stock. 20274

H 9, 25 3 Stiegen hoch, 9 möbl. Zimmer zu vermieten. 21049

H 9, 26 2. Stock, auf die Straße, 2 möbl. Zimmer sofort zu v. 20787

J 2, 14 3. St., 1 schön möbl. Zimmer, logl. zu verm. 20401

J 5, 6 3. St., 1 möbl. 3 Zimmer zu v. 20064

J 5, 7 2. St., Pinterch, einf. möbl. Zimmer an 1 anständ. jg. Mann zu v. 21288

J 7, 15 Ringstr. 1 Etage hübsch möbl. Zimmer auf 1. Januar, event. früher zu vermieten. 21058

J 7, 22 möbl. Zimmer auf die Str. geb. an 2 anständige junge Leute zu verm. 21110

J 7, 26 2. St., 1 schönes Zimmer mit 2 Betten zu verm. 21475

K 1, 16 Neubau 3. Stock, 1 gut möblirtes Zimmer logl. zu verm. 20506

K 2, 6 1 einf. möbl. Zimmer zu verm. 21123

K 3, 7 part., 1 fl. möbl. leicht heizb. Zimmer mit ob. ohne Hof zu v. 20943

K 4, 7 1/2 Ringstraße, 1 großes möbl. Partierregim. Zimmer an 2 Herren zu vermieten. 21119

L 4, 8 1 schön möbl. Zimmer zu verm. 19999

L 6, 1 3. Stock, 1 möbl. Zimmer a. b. Straße gehend sofort zu verm. Näheres 3. Stock. 19945

L 6, 6 2. St., 1 einf. möbl. Zimmer zu v. 20523

L 6, 8 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 20128

L 6, 14 1. Stock, 1 möbl. Zimmer auf b. Str. an 1 sol. Arb. zu v. 20781

L 14, 4 Baumgärtchen, 2. St. hoch, möbl. Zimmer logl. zu verm. 20580

M 2, 18 3. St., 6 Zimmer, Küche nebst Zubeh., Gas- und Wasserleitung bis Anfang März zu v. 21599

M 3, 4 3. St., 1 einf. möbl. Zimmer, auf d. Str. gehend, sofort zu verm. 20565

N 2, 11 2. St., 1 g. möbl. Zimmer auf die Str. geb. sol. zu verm. 20910

N 3, 15 2 Tr. möbl. heizb. Zimmer sofort zu vermieten. 19779

N 3, 17 1 Treppe hoch gut möbl. u. einfach Zimmer m. ob. od. Pension sofort zu vermieten. 21211

N 4, 12 hübsch möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. 20031

O 4, 11 partierregim. 1 schön möblirtes Zimmer auf den Hof geb. zu v. 20869

P 2, 2 1 möbl. Zimmer zu verm. 21111

P 5, 4 2. St., 1 fl. möbl. Zimmer an 1 Herrn sol. zu verm. 21157

P 6, 7 schön möbl. Zimmer, mit oder ohne Glasvordach, für 1 oder 2 Herren zu vermieten. 20242

P 6, 16 3. Stock, 1 möbl. Zimmer logl. zu vermieten. 21463

Q 5, 22 2. St., 1 fein möbl. Zimmer zu v. 21300

Q 5, 22 partierregim., 1 einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 21594

S 1, 4 3. St., 1 möblirtes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 19208

S 2, 16 3. Stock, 1 möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 20625

S 3, 2 2. St. fein möbl. 2 Zimmer, auf die Str. geb. mit Kaffee 20 Mrk. 20866

S 4, 15 3. St., ein schön möblirt. Zimmer sofort zu vermieten. 21560

S 4, 21 3. St., 1 heizb. einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 20949

S 4, 21 1 einf. möbl. Partierregim. Zimmer sofort zu vermieten. 20545

T 3, 12 gut möbl. Zimmer bill. zu v. 20495

T 5, 9 1 möbl. Part.-Zimmer zu verm. 20880

T 5, 14 1 gut möblirtes Zimmer an einen Herrn sol. zu vermieten. Näheres partierregim. 21319

U 1, 9 2 Etage, 5, 1 schön möbl. Zimmer m. sch. Aussicht zu vermieten. 20520

U 6, 1a 3 Stiegen hoch 1 gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten bis 12. Dezember zu verm. 20993

Vin gut möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, zu vermieten. Preis 12 Mrk. Näheres H 4, 29, Schußladen. 20129

Zwei schön möbl. Zimmer, auf die Straße, in der Nähe der Dragonerkaserne an einen Herrn zu verm. Näh. l. Berl. 21528

(Schlafstellen.)  
C 4, 14 1 Schlafst. logl. bezugsbar zu v. 20327

E 5, 14 3. St., 3 Schlafstellen, zu v. 20895

F 4, 18 3. Stock, Schlafstelle zu v. 21327

F 5, 19 4. St. Schlafst. zu verm. 20088

F 5, 20 4. St., 1 gute Schlafstelle a. b. Straße gehend zu verm. 20278

F 6, 8 4. St., Schlafst. logl. zu verm. 21807

G 4, 3 part., 1 gute Schlafstelle zu v. 19771

G 5, 17 3. St., 1 teinl. heizb. Schlafst. zu verm. Auf Verlangen mit Hof. 21559

